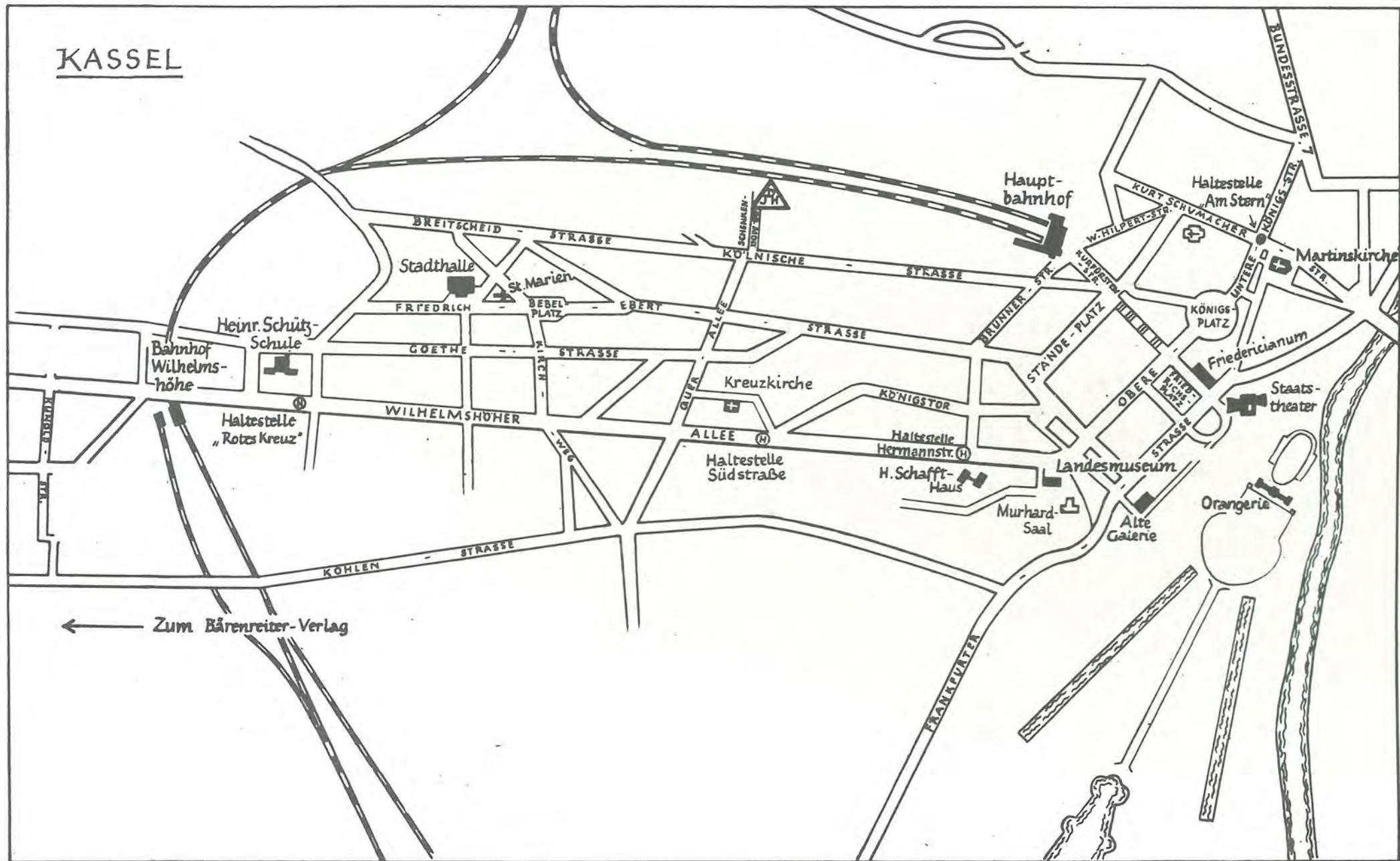


Aspekte des 19. Jahrhunderts

29. – 31. Oktober

Kasseler Musiktage 1976

KASSEL



← Zum Bärenreiter-Verlag

Kasseler Musiktage 1976

Aspekte des 19. Jahrhunderts

Veranstaltet vom Internationalen
Arbeitskreis für Musik
mit Unterstützung
des Hessischen Kultusministers
und des Magistrats
der Stadt Kassel

Freitag 29. Oktober bis Sonntag 31. Oktober

kasseler
musiktage
1977

neue musik in der kirche
7. woche für geistliche musik
der gegenwart

17. bis 25. september 1977

musik und documenta '77

musik der siebziger jahre – werk und prozeß

*

Kasseler Musiktage 1978

27. bis 29. Oktober

Wolfgang Amadeus Mozart

Fragment – Bearbeitung – Rekonstruktion

Wir danken dem Herrn Bundesminister des Innern für eine Sonderzuwendung, die es dem Internationalen Arbeitskreis für Musik ermöglichte, ausländische Freunde seiner Arbeit einzuladen.

Titelentwurf: Michael Rechl, Kassel / Anzeigenverwaltung: Neuwerk-Anzeigen-Expedition
Kassel

Bärenreiter-Druck Kassel

INHALT

Übersicht der Veranstaltungen	4
Lage der Räume und Verkehrsverbindungen	4
Zur Beachtung	5
Programmausschuß und Thesen zum Thema der KMT '76	6
Die Mitwirkenden	7
Musik und Gesellschaft im 19. Jahrhundert (Podiumsdiskussion)	8
Sinfoniekonzert	8
Matinee	11
Klavier-Recital	16
Liederabend Edith Mathis	18
Katholischer Gottesdienst	26
Evangelischer Gottesdienst	26
Kammermusik	27
Konzert der Kantorei an St. Martin	29
Oper „Manon“	33
Informationen	35
Hinweise	40
Für Ihre Notizen	41
Anzeigen	42
Inserentenregister	76

Übersicht der Veranstaltungen

Freitag, 29. Oktober

10.00—18.00	Musikausstellung	Stadthalle: Vestibül
16.00	Podiumsdiskussion	Blauer Saal
19.45	Sinfoniekonzert	Festsaal

Sonnabend, 30. Oktober

9.00—18.00	Musikausstellung	Stadthalle: Vestibül
11.00	Matinee	Blauer Saal
16.15	Klavier-Recital	Blauer Saal
20.00	Liederabend	Festsaal

Sonntag, 31. Oktober

9.00	Evang. Gottesdienst	Martinskirche
10.00	Kath. Gottesdienst	St. Marien
10.00—15.00	Musikausstellung	Stadthalle, Vestibül
11.00	Kammermusik	Stadthalle, Blauer Saal
16.00	Konzert der Kantorei an St. Martin	Martinskirche
20.00	Oper „Manon“	Staatstheater, Großes Haus

Lage der Räume und Verkehrsverbindungen

Stadthalle: Friedrich-Ebert-Straße 152

Straßenbahn: 4 bis Stadthalle, 2 und 8 bis Bebelplatz

Omnibus: 25 bis Bebelplatz

St. Marien: Bebelplatz

Straßenbahn und Omnibus siehe Stadthalle

Martinskirche: Martinsplatz (Nähe Königsplatz und Stern)

Straßenbahn: 1, 2, 3, 6, 7, 8 bis zum Stern

Omnibus: 14, 18, 20, 27, 30 bis zum Stern

Staatstheater: Friedrichsplatz

Straßenbahn: 1, 7, 8 bis Friedrichsplatz; 4, 5 bis Rathaus

Jugendherberge: Schenkendorfstraße (Nähe Stadthalle)

Straßenbahn: 2, 3, 4, 6 und 8 bis Annastraße

Omnibus: 20 bis Bismarckstraße

Sammelkarten für Straßenbahn und Omnibusse sind nur an den mit einem S gekennzeichneten Vorverkaufsstellen im Stadtgebiet erhältlich (5 Fahrten mit Umsteigerecht zu DM 4.50). Einzelfahrkarten (mit Umsteigerecht) kosten DM 1.30. Es gibt auch Tageskarten zu DM 3.— (nur bei den Wagenführern), die auf allen Linien im Stadtgebiet am Lösungstag beliebig oft benutzt werden können.

Zur Beachtung

Tagungsbüro:

In den Hauptbahnhof-Gaststätten Henkel, Hauptbahnhof Kassel, Mittelhalle:

am 28. Oktober 9.00—20.00 Uhr

am 29. Oktober 9.00—14.00 Uhr

In der Stadthalle Kassel (Tel. 7 00 71):

ab 29. Oktober, 15.00 Uhr

Eintrittskarten:

Möglichkeit zur Abholung der vorbestellten Eintrittskarten im Tagungsbüro Kassel, Hauptbahnhof, zu den oben angegebenen Zeiten. Ab 29. Oktober, 15.00 Uhr, liegen die Karten an den Tageskassen (Vorbestellungskassen) in der Stadthalle, in der Martinskirche und im Staatstheater (Großes Haus) bereit. Es wird gebeten, zurückgelegte Karten spätestens eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn abzuholen.

Zimmervermittlung

nur durch das Verkehrs- und Wirtschaftsamt der Stadt Kassel, Touristinformation, in der Bahnhofshalle Hauptbahnhof (Tel. 1 34 43).

Auskünfte

zu den Veranstaltungen der Kasseler Musiktage erteilen die mit einem Abzeichen kenntlich gemachten Ordner oder das Büro der KMT in der Stadthalle (Tel. 7 00 71).

Beginn der Konzerte:

Alle Konzerte beginnen pünktlich zu den angegebenen Zeiten. Die Teilnehmer werden gebeten, sich rechtzeitig einzufinden, um Störungen möglichst zu vermeiden.

Sinfoniekonzert:

Das Sinfoniekonzert wird vom Hessischen Rundfunk aufgenommen. Daher müssen die Saaltüren pünktlich 19.40 Uhr geschlossen werden. Wir bitten, die Plätze rechtzeitig einzunehmen. Für zu spät Kommende ist Einlaß erst nach den Ansprachen möglich.

Männerchor Brahms, Altrhapsodie:

Teilnehmer, die sich für den Männerchor angemeldet haben, werden gebeten, folgende Termine einzuhalten:

Sonnabend, 30. Oktober, 9.45—10.45 Uhr, Stadthalle, Stimmzimmer (hinter der Bühne des Festsaals);

14.30—15.00 Uhr Martinskirche, anschließend

15.00—15.40 Uhr Generalprobe Brahms, Altrhapsodie als erstem Stück der Gesamtgeneralprobe (bis 18.00 Uhr). Die Generalprobe der Altrhapsodie endet so, daß die Teilnehmer das Klavier-Recital erreichen können.

Musikausstellung im Vestibül der Stadthalle:

Es werden Noten, Musikbücher, Schallplatten und Blockflöten ausgestellt und verkauft. Öffnungszeiten: Freitag, 29. Oktober, 10.00—18.00 Uhr; Sonnabend, 30. Oktober, 9.00 bis 18.00 Uhr; Sonntag, 31. Oktober, 10.00—15.00 Uhr.

Reiseauskünfte

durch die Reisebüros Haußknecht, Kassel, Opernstraße 2 (Tel. 1 42 61—63), und Wimke, Kassel, Ständeplatz 17 (Tel. 1 20 40 / 1 77 71).

Jugendherberge:

Während der Kasseler Musiktage ist ein Jugendherbergsausweis nicht erforderlich (Tel. 7 64 55).

Aspekte des 19. Jahrhunderts

Programmausschuß

Professor Dr. Ludwig Finscher, Frankfurt/Main
Professor Diether de la Motte, Hamburg
Professor Jürgen Uhde, Stuttgart
Dr. Wolfgang Rehm, Kassel

Thesen zum Thema der KMT '76

1. Die Musik des 19. Jahrhunderts ist in Werken einzelner Großmeister ungebrochen in unserem Jahrhundert lebendig. Opern- und Konzertleben beweisen dies.
2. Die Musik des 19. Jahrhunderts in ihrer vielschichtigen Gesamtheit, ihrer sozialen Struktur ist entweder versunken oder weitgehend unbekannt. Opern- und Konzertleben, die – von Ausnahmen abgesehen – stets dieselben Werke bestimmter Komponisten berücksichtigen, beweisen dies.
3. Die Musik des 19. Jahrhunderts war zwischen den beiden Weltkriegen und auch noch nach 1945 für einen bestimmten Kreis von Musikern, Musikforschern und für das diesem Kreis anhängende Publikum tabu, und zwar in Ablehnung eines gegen Ende des 19. Jahrhunderts und Beginn des 20. Jahrhunderts ausufernden Kompositionsstils und Musikbetriebes. Bestimmte Entwicklungen in der Musik des 20. Jahrhunderts und die Hinwendung zur Alten Musik in Wissenschaft und Praxis, damit verbunden die Entdeckung der Vorbachischen Musik beweisen dies ebenso wie die fehlende kritisch-wissenschaftliche Beschäftigung mit der Musik des 19. Jahrhunderts.
4. In allen Bereichen der Künste und der Wissenschaften gewinnt das 20. Jahrhundert in seiner letzten Phase ein neues Verhältnis zu seinem unmittelbaren Vorgänger. Die Hinwendung von Praxis und Wissenschaft auch und vornehmlich auf dem Gebiet der Musik zu dieser stilgeschichtlich komplexen Epoche beweist dies.
5. Das Thema der KMT '76 ist aus den Gedanken, die diesen Thesen zugrunde liegen, entstanden. In exemplarischen Konzerten mit bekannten Künstlern wollen die KMT '76 bestimmte „Aspekte“ des 19. Jahrhunderts ausleuchten und somit einen Beitrag zum Neuverständnis dieses Jahrhunderts leisten.

Die Mitwirkenden

Edith Mathis, Weinfelden (Schweiz),
Sopran
Barbara Schlick, Würzburg, Sopran
Gilah Yaron, Ramat Hanassi (Israel),
Sopran
Norma Procter, London, Alt
Werner Hollweg, Solingen, Tenor
Istvan Gáti, Budapest, Baß
Helga Pilarczyk, Hamburg, Rezitation
Eckart Besch, Hamburg, Klavier
Konstanze Eickhorst, Bremen, Klavier
Roland Keller, Stuttgart, Klavier
Geoffrey Parsons, London, Klavier
Zsolt Gárdonyi, Würzburg, Orgel
Zsigmond Szathmáry, Hamburg,
Orgel

Das Heutling-Quartett

Werner Heutling	1. Violine
Oswald Gattermann	2. Violine
Erich Bohlscheid	Viola
Konrad Haesler	Violoncello

mit

Heinz Otto Graf, Viola
Hans Deinzer, Klarinette

Das Radio-Sinfonie-Orchester,
Frankfurt

Dirigent: Othmar M. F. Mága

Matinee:

Männerchor der Kantorei an St. Martin
und des Vokalensembles Kassel
Hornquartett des Staatstheaters Kassel
Leitung: Klaus Martin Ziegler

*Konzert der Kantorei an St. Martin
in Kassel:*

Die verstärkte Kantorei an St. Martin
in Kassel

Mitglieder des Vokalensembles Kassel
Teilnehmer der Kasseler Musiktage
(bei Brahms, Altrhapsodie)
Orchester des Staatstheaters Kassel
Leitung: Klaus Martin Ziegler

Oper „Manon“:

Das Staatstheater Kassel
Musikalische Leitung: Knut Mahlke
Inszenierung: Ulrich Melchinger
Ausstattung: Walter Perdacher

Teilnehmer an der Podiumsdiskussion:

Professor Dr. Friedhelm Krummacher,
Detmold – Kiel
Professor Dr. Hellmut Kühn, Berlin
Dr. Monika Lichtenfeld, Köln
(Kurzreferat)

Professor Dr. Rudolf zur Lippe,
Oldenburg
Professor Dr. Christoph Hellmut
Mahling, Saarbrücken (Kurzreferat)
Professor Dr. Heinrich W. Schwab,
Kiel (Kurzreferat)

Moderator:

Professor Dr. Carl Dahlhaus, Berlin

Gestaltung

des Evangelischen Gottesdienstes:
Dr. Manfred Hausmann, Bremen
Dekan Erhard Giesler, Kassel
Zsolt Gárdonyi, Würzburg

Einführungstexte:

Professor Dr. Ludwig Finscher,
Frankfurt/Main

Verantwortlich für die Organisation:

Dr. Dietrich Berke, Elisabeth Wenzke,
Ulrich W. Zimmer

1

Freitag, 29. Oktober
16.00 Uhr
Blauer Saal der Stadthalle

Musik und Gesellschaft im 19. Jahrhundert

Podiumsdiskussion

*Friedhelm Krummacher · Hellmut Kühn · Monika Lichtenfeld (Kurzreferat) ·
Rudolf zur Lippe · Christoph Hellmut Mahling (Kurzreferat) · Heinrich W.
Schwab (Kurzreferat)*

Moderator: *Carl Dahlhaus*

2

19.45 Uhr
Festsaal der Stadthalle

Sinfoniekonzert

Gastkonzert des Hessischen Rundfunks

*Gilah Yaron, Sopran · Konstanze Eickhorst, Klavier · Das Radio-Sinfonie-
Orchester Frankfurt · Dirigent: Othmar M. F. Mága*

Begrüßung durch Dr. Wolfgang Rehm

Eröffnung durch den Hessischen Kultusminister Hans Krollmann

Ein originales Konzertprogramm aus dem 19. Jahrhundert

Robert Schumann (1810—1856)

1. Sinfonie B-dur op. 38

Andante un poco maestoso, Allegro molto vivace — Larghetto — Scherzo.
Molto vivace — Allegro animato e grazioso

Pause

Ludwig van Beethoven (1770—1827)

Szene und Arie „Ah! perfido!“
für Sopran mit Orchester op. 65

Ah! perfido! spergiuro, barbaro traditor,
tu parti? e son questi gl'ultimi tuoi congedi?
Ove s'itutese tirannia più crudel?

Va, scellerato! va, pur fuggi da me,
l'ira de numi non fuggirai.
Se v'è giustizia in ciel, se v'è pietà,

8

Freitag, 29. Oktober

congiureranno a gara tutti a punirti!
Ombra seguace! presente, ovunque vai,
vedrò le mie vendette,
io già le godo immaginando,
i fulmini ti veggo già balenar d'intorno.
Ah no! ah no! fermate, vindici Dei!
risparmiate quel cor, ferite il mio!
s'ei non è più qual era, son'io qual fui,
per lui vivea, voglio morir per lui!

Ha! Treuloser! Verräter! Grausam willst du
mich verlassen?
und sind dies deine letzten Abschiedsworte?
O gibt es wohl ein Herz so kalt wie deines?
Geh Undankbarer! Geh nur, fliehe von mir,
dem Zorn der Götter wirst du nicht entrinnen!
Wenn noch im Himmel wohnt Recht und
Erbarmen,
wird bald ihr Rächer arm den Frevler ereilen,
dir folgt mein Schatten, er folgt, wohin du
gehst;
die Rache wird dich treffen,
ha, schon erblick ich sie im Geiste,
des Zornes Flammenblitze, den Falschen zu
zerschmettern.

Ignaz Moscheles (1794–1870)
Klavierkonzert g-moll op. 60
Allegro moderato – Adagio – Allegro agitato

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Zwei Lieder für Sopran und Klavier

1. Andres Maienlied (Hexenlied)

Die Schwalbe fliegt, der Frühling siegt
und spendet uns Blumen zum Kranze;
bald huschen wir leis aus der Tür
und fliegen zum prächtigen Tanze.
Ein schwarzer Bock, ein Besenstock,
die Ofengabel, der Wocken
reißt uns geschwind, wie Blitz und Wind,
durch sausende Lüfte zum Brocken!
Um Beelzebub tanzt unser Trupp
und küßt ihm die kralligen Hände!
Ein Geisterschwarm faßt uns beim Arm
und schwingt im Tanzen die Brände!

Per pietà, non dirmi addio,
di te priva che farò?
Tu lo sai, bell'idol mio!
io d'affano morirò,
tu lo sai, bell'idol mio!
io d'affano morirò.
Ah crudel! crudel! tu vuoi ch'io mora!
tu non hai pietà di me?
perchè rendi a chi t'adora così barbara mercè?
Dite voi, se in tanto affano non son degna di
pietà?

Doch nein, doch nein,
o haltet ein, haltet ein, rächende Götter!
Verschonet ihn, straft mich, nur mich!
Hat er die Treu gebrochen, bleibt die meine,
für ihn leb ich, für ihn will ich auch sterben!
Scheiden willst du von mir Armen?
Kann ich leben ohne dich?
Ach, du weißts, nur dein Erbarmen
rettet von dem Tode mich.
Ha, Barbar! so nimmt mein Leben!
meiner Liebe sprichst du Hohn;
mir, der Treuen, willst du geben
bittere Todesqual zum Lohn?
Saget, fühlt ihr nicht Erbarmen
für dies tiefgekränkte Herz?

Und Beelzebub verheißt dem Trupp
der Tanzenden Gaben auf Gaben:
sie sollen schön in Seide gehn
und Töpfe voll Goldes sich graben.

Ein Feuerdrach umflieget das Dach
und bringet uns Butter und Eier.
Die Nachbarn dann sehn die Funken wehn
und schlagen ein Kreuz vor dem Feuer.
Die Schwalbe fliegt, der Frühling siegt,
die Blumen erblühen zum Kranze.
Bald huschen wir leis aus der Tür,
juchheisa zum prächtigen Tanze.

Ludwig Christoph Heinrich Hölty

Freitag, 29. Oktober

2. Die Liebende schreibt

Ein Blick von deinen Augen in die meinen,
Ein Kuß von deinem Mund auf meinem Munde,
Wer davon hat, wie ich, gewisse Kunde,
Mag dem was anders wohl erfreulich scheinen?

Entfernt von dir, entfremdet von den Meinen,
Führ ich stets die Gedanken in die Runde,
Und immer treffen sie auf jene Stunde,
Die einzige; da fang ich an zu weinen.

Die Träne trocknet wieder unversehens:
Er liebt ja, denk ich, her in diese Stille,
Und solltest du nicht in die Ferne reichen?

Vernimm das Lispeln dieses Liebewehens;
Mein einzig Glück auf Erden ist dein Wille,
Dein freundlicher, zu mir; gib mir ein Zeichen!

Johann Wolfgang von Goethe

Henry Charles Litolff (1818–1891)
Spinnlied für Klavier

Gioacchino Rossini (1792–1868)
Ouvertüre zur Oper „La Cenerentola“

Das strenge Ritual unserer Konzertprogramme — kurzes Orchesterwerk, Solokonzert, Pause, große Symphonie — ist eine Erfindung des späten 19. Jahrhunderts, Folge der Tendenzen zur Kunstreligion, zum Bildungshören (der Konzertführer entsteht um dieselbe Zeit) und zur kontinuierlichen Schrumpfung des Repertoires. Frühere Generationen waren unbefangener: sie genossen im Konzert das zirkensische Element, verlangten möglichst viele Stücke in möglichst bunter Besetzung mit möglichst virtuosen, sensationsumwitterten Solisten und waren dank der Buntheit solcher Konzertprogramme in der Lage, drei Stunden und länger auszuharren (oder nach Belieben zu kommen und zu gehen). Auch seriöse bürgerliche Konzertvereine machten kaum eine Ausnahme. Die Bernische Musikgesellschaft, blühend seit 1815 und eine der angesehensten in Europa, mischte noch am Ende des Jahrhunderts Sinfonie, Konzert, Klavierstücke, Ballett und Ouvertüre zu einem kurzweiligen Potpourri. Ihr Abonnementskonzert vom 17. November 1866, das in unserem Konzert nachgespielt wird, zeigt exemplarisch, daß Programmfolgen dieser Art ihren guten Sinn hatten, wenn man nicht ausschließlich erbaut und gebildet, sondern auch auf kultivierte Weise unterhalten werden wollte.

Das Hauptwerk, ein „Klassiker“, steht am Beginn; ihm kann man sich mit voller Konzentration widmen, und immerhin wird dem Werk-Charakter der *1. Sinfonie* Schumanns soviel Respekt gezollt, daß man alle Sätze hintereinander spielt, nicht (wie es in der ersten Jahrhunderthälfte verbreitet war) nach jedem Satz Klavierpiècen oder Opernarien einstreut. Beethovens Konzertarie eröffnet die kurzweiligere Abteilung; gesungen wurde sie „von Fr. ***“, also jedenfalls einer Berner höheren Tochter, die durch ihre Mitwirkung nicht nur eine schöne Talentprobe bot, sondern auch den gesellschaftlichen Charakter des Konzertes unterstrich. Das *g-moll-Klavierkonzert* von Moscheles (1820) war dann Sache des professionellen Virtuosen, obwohl kein bloßes Virtuosenstück: im Gegenteil erscheint es uns heute als ein musikalisch wie technisch recht anspruchsvolles Werk, das mit gutem Grund zu den beliebtesten Klavierkonzerten des Jahrhunderts gehörte (verdrängt wurde es

Freitag, 29. Oktober

vor allem durch die noch eleganteren und effektvolleren Konzerte Chopins, auf die das Rezitativ des langsamen Satzes vorausweist). Auf diese relative Anstrengung für Musiker und Zuhörer folgt dann als letzte Abteilung die gänzlich vermischte: zunächst zwei Lieder am Klavier, wieder vorgetragen „von Fr. ***“ (im Original je eines von Mendelssohn und Mauro Giuliani, in unserem Programm zwei — fast zu gute — von Mendelssohn: Hölty's *Hexenlied* als Walpurgisnacht en miniature und Goethes *Die Liebende schreibt*, dessen außerordentliche deklamatorische Feinheit und Freiheit der Strophenbehandlung weit in die Zukunft weisen). Danach tritt noch einmal der Klaviervirtuose auf, jetzt mit einem Salonreißer, dessen Mischung aus überzogenem Mendelssohn-Tonfall und raffiniert dosierter Schein-Virtuosität heute unfreiwillig komisch wirkt, dem Solisten aber jedenfalls Gelegenheit gibt, nuancierte Anschlagskünste, subtiles tempo rubato, perlende Arpeggien und delikate Klangfarben vorzuführen. Zum Schluß ein Rausschmeißer, bei dem das Orchester, das zwischenzeitlich sich erholen konnte, endlich zeigen darf, was es kann — und zu nichts anderem taugt eine *Rossini-Ouverture* im Konzertsaal. Die drollig-automatenhafte Brillanz, mit der diese Musik abschnurrt, entläßt das Publikum nicht erschöpft, sondern erheitert. Dem heutigen Konzertgänger, der nach Beethoven-Ouvertüre, Schumann-Konzert und Bruckner-Sinfonie mehr tot als lebendig ist, gibt das zu denken. L. F.

Ausgaben: Breitkopf & Härtel, Wiesbaden (Schumann); C. F. Peters, Frankfurt/Main (Beethoven, Litolff, Mendelssohn); Ricordi, Milano (Rossini).

3

Sonnabend, 30. Oktober

11.00 Uhr

Blauer Saal der Stadthalle

Matinee

Melodramen — Männerchöre

Helga Pilarczyk, Rezitation · Eckart Besch, Klavier
Männerchor der Kantorei an St. Martin und des Vokalensembles Kassel · Horn-
quartett des Staatstheaters Kassel
Leitung: Klaus Martin Ziegler

Melodramen:

Franz Schubert (1797—1828)
Abschied von der Erde D 829
Dichtung von Adolf von Pratobevera

Robert Schumann (1810—1856)
Ballade vom Haideknaben
Dichtung von Friedrich Hebbel
für Declamation mit Begleitung des Pianoforte op. 122

Sonnabend, 30. Oktober

Robert Schumann

Schön Hedwig

Ballade von Friedrich Hebbel

für Declamation mit Begleitung des Pianoforte op. 106

Texte gesondert

Männerchöre:

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Türkisches Schenkenlied (vierstimmig)

Setze mir nicht, du Grobian,
Mir den Krug so derb vor die Nase!
Wer Wein bringt, sehe mich freundlich an,
Sonst trübt sich der Elfer im Glase.
Du zierliches Mädchen, du komme herein,

Was stehst du da auf der Schwelle?
Du sollst mir künftig der Schenke sein,
Jeder Wein ist dann schmackhaft und helle.
O komm herein!

Johann Wolfgang von Goethe

Abendständchen (vierstimmig)

Schlafe Liebchen, weils auf Erden
Nun so still und einsam wird!
Oben gehn die goldnen Herden,
Für uns Alle wacht der Hirt,
Schlingend sich an Baum und Zweigen,
In dein stilles Kämmerlein,

Wie auf goldnen Leitern steigen
Diese Töne aus und ein.

Und der Töne Klang entführet
Weit der buhlerische Wind,
Und durch Schloß und Wand ihn spüret
Träumend wohl das süße Kind.

Joseph von Eichendorff

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann (1776–1822)

Türkische Musik (vierstimmig)

Ein Kaiser einst in der Türkei,
Er hieß von Gottes Gnaden,
Hatte sein treues Volk herbei
Zu einem Fest geladen.
Er saß zu Thron in vollem Glanz,
Umgeben von Trabanten,
Da rief das Volk: zu unserm Tanz,
Herr, schaff uns Musikanten.

Der Zimbelschläger war zur Hand,
Er ließ sein Spiel erklingen,
Wo er gefüllte Beutel fand,
Die mußten klingend springen.
Das Silber und das feine Gold,
Das er herausgeschlagen,
Er lachend in den Säckel rollt,
Dem Kaiser heimzutragen.

Der Fiedeler war auch nicht faul,
Mit seinem Fiedelbogen,
Wer hinterher ein schiefes Maul

Beim Zimbelspiel gezogen,
Den spannt er in die Fiedel ein,
Sich angenehm zu zeigen,
Und mochten alle Zeter schrein,
Er ließ nicht nach mit Geigen.
So wurden sie gezwickt, gezwackt,
gezimbelt und gestrichen
Und war nun irgend aus dem Takt,
Ein armer Schelm gewichen,
Da sprang der Trommler schnell hervor,
das Trommelspiel zu rühren,
Zog ihm das Fell dicht übers Ohr,
Das rechte Maß zu spüren.

Der Kaiser, dem der Tanz gefiel,
Rief sich die Musikanten,
Die sich sofort nach ihrem Spiel
Ludiministri nannten.
Dem Fiedler gab er die Finanzen,
Dem Trommler aber die Miliz
Und ließ dann weiter tanzen.

Friedrich Förster und E. T. A. Hoffmann

Sonnabend, 30. Oktober

Nachtgesang
für zwei dreistimmige Männerchöre

Still und hehr die Nacht,
Still und hehr des Himmels Augenpracht,
Hat nun den Reihn begangen.
Schweb hoch hinauf wie Glockenklang,

Der Liebe sanfter Nachtgesang,
Klopf an die Himmelspfort
Mit brünstigem Verlangen.

E. T. A. Hoffmann

Peter Cornelius (1824—1874)
Der alte Soldat
für drei dreistimmige Männerchöre

Und wenn es einst dunkelt,
Der Erd bin ich satt,
Durchs Abendrot funkelt
Eine prächtige Stadt.

Von den goldnen Türmen
Singet der Chor,
Wir aber stürmen
Das himmlische Tor.

Joseph von Eichendorff

Melodramen:

Richard Strauss (1864—1949)
Das Schloß am Meere
Melodram nach Ludwig Uhlands Gedicht

Text gesondert

Pause

Franz Liszt (1811—1886)
Der traurige Mönch
Ballade von Nicolaus Lenau
mit melodramatischer Pianoforte-Begleitung zur Declamation

Der blinde Sänger
Ballade vom Grafen Alexis Tolstoy
mit melodramatischer Musikbegleitung

Texte gesondert

Männerchöre:

Robert Schumann (1810—1856)
Zwei Jagdlieder aus op. 137
für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung von vier Hörnern

Sonnabend, 30. Oktober

1. Zur hohen Jagd

Frisch auf zum fröhlichen Jagen,
Ihr Jäger, auf zur Pirsch!
Wir wollen den Hirsch erjagen,
den edlen roten Hirsch.
Der Tag steigt auf in Frische,
Der Hirsch kehrt heim vom Feld;
Frisch auf denn ins Gebüsch,
Wo er den Wechsel hält.

Drum auf, es lebe das Jagen,
Dies stete Gewitter der Welt!
Die Traurigen mögen sich plagen,
Der Filz mag trachten nach Geld!
Wir sehn am Abend und Morgen
Nach rüstgen Taten hinaus.
Weib, Kinder, Schulden und Sorgen
Behüte Gott zu Haus. Heinrich Laube

2. Frühe

Früh steht der Jäger auf
Und beginnt den Tageslauf.
Das erste Licht aufs Büchsenkorn
Bringt mehr als ein ganzer Tagesborn.
Dämmer ist Wildes Braut,

Dämmer macht Wild vertraut,
Was man früh angesehen,
Wird uns nicht leicht entgehn.
Auf zur Jagd! Heinrich Laube

Zürne nicht des Herbstes Wind
aus den Ritornellen op. 65 (vierstimmig)

Zürne nicht des Herbstes Wind,
Der die Rosen raubet,

Sondern Rosen geh geschwind
Pflücken, eh er schnaubet.

Die Rose stand im Tau (fünfstimmig)

Die Rose stand im Tau,
Es waren Perlen grau.

Als Sonne sie beschienen,
Wurden sie zu Rubinen.

Friedrich Rückert

Franz Schubert (1797–1828)
Der Geistertanz D 494 (fünfstimmig)

Die bretterne Kammer der Toten erbebt,
Wenn zwölfmal den Hammer die Mitternacht hebt.
Rasch tanzen um Gräber und morsches Gebein
Wir luftigen Schweber den sausenden Reihn.

Was winseln die Hunde beim schlafenden Herrn?
Sie wittern die Runde der Geister von fern.
Die Raben entflattern der wüsten Abtei
Und fliehn an den Gattern des Kirchhofs vorbei.
Wir gaukeln, wir scherzen hinab und empor,
Gleich irrenden Kerzen im dunstigen Moor.

O Herz, dessen Zauber zur Marter uns ward,
Du ruhst nun in tauber Verdampfung erstarrt,
Tief bargst du im düstern Gemach unser Weh;
Wir Glücklichen flüstern dir fröhlich: Ade!

Friedrich von Matthisson

Nachtgesang im Walde D 913
für vierstimmigen Männerchor und vier Hörner

Sei uns stets begrüßt, o Nacht!
Aber doppelt hier im Wald,
Wo dein Aug verstohlner lacht,
Wo dein Fußtritt leiser hallt!
Auf der Zweige Laubpokale
Gießest du dein Silber aus;
Hängst den Mond mit seinem Strahle
Uns als Lamp ins Blätterhaus.
Säuselnde Lüftchen sind deine Reden,
Spinnende Strahlen sind deine Fäden,
Was nur dein Mund beschwichtigend traf,
Senket das Aug und sinket in Schlaf!
Und doch, es ist zum Schlafen zu schön,
Drum auf! und weckt mit Hörnergetön,
Mit hellerer Klänge Wellenschlag,
Was früh betäubt im Schlummer lag,
Auf! auf! auf!

Es regt in den Lauben des Waldes sich schon,
Die Vöglein, sie glauben, die Nacht sei
[entflohn,
Die wandernden Rehe verlieren sich zag;
Sie wännen, es gehe schon bald an den Tag.
Die Wipfel des Waldes erbrausen mit Macht,
Vom Quell her erschallt es, als wär er
[erwacht!

Und rufen wir im Sange:
„Die Nacht ist im Walde daheim!“
So ruft auch Echo lange:
„Sie ist im Walde daheim!“
Drum sei uns doppelt hier im Wald begrüßt,
O holde, holde Nacht,
Wo alles, was dich schön uns malt,
Uns noch weit schöner lacht.

Johann Gabriel Seidl

Melodram und Männerchor haben für das Vorurteil gegenüber allem, was das 19. Jahrhundert „unterhalb“ des Kanons der Meisterwerke hinterlassen hat, oft als Negativ-Symbole herhalten müssen — aus guten, aber auch aus schlechten Gründen. Das Männerchorwesen und die fast unübersehbare Männerchorliteratur des Jahrhunderts sind gewiß als soziale Phänomene interessanter denn als musikalische, aber ebenso gewiß ist diese musikalische Wüste doch durchsetzt von Oasen, die einen Besuch lohnen. Das Melodrama, als Gattung unvergleichlich viel exklusiver und schon darum noch unduldsamer verfolgt und als ästhetisches Monstrum verschrien, hat vielleicht gerade wegen seiner künstlerischen Problematik nicht die schlechtesten Komponisten der Epoche zur Auseinandersetzung gereizt und zu bedeutenden Werken inspiriert. In der musikalischen Landschaft des 19. Jahrhunderts haben beide, Melodram und Männerchor, ihren Ort und ihre Funktion.

Die Geschichte des Melodrams, das Wagner „ein Genre von der unerquicklichsten Gemischtheit“ nannte, hat zwei Höhepunkte: die Melodram-Mode des 18. Jahrhunderts im Gefolge Rousseaus und Bendas und die Melodram-Produktion um 1900, die sich auf reisende Rezitations-Virtuosen wie Ernst von Possart und Ludwig Wüllner stützen konnte, von hitzigen ästhetischen Debatten begleitet wurde und schließlich in die neue Form des „gebundenen“ Melodrams bei Humperdinck und Schönberg führte. Die Melodramen unseres Konzerts stammen fast alle aus der Zeit zwischen diesen Höhepunkten und sind Ausnahmewerke deutlich experimentellen Charakters — weniger Glieder einer (freilich kaum etablierten) Gattungstradition als vielmehr individuelle, immer wieder neu ansetzende Versuche, Elemente des Liedes, des Musiktheaters und der im 19. Jahrhundert ungemein beliebten Balladendeklamation zu besonders suggestiver Einheit zu zwingen. Das geschieht fast ausnahmslos an populären Balladentexten, aber auf sehr verschiedene Weise: lyrisch-introvertiert und mit motivisch und stimmungsmäßig einheitlicher Liedbegleitung bei Schubert (*Abschied von der Erde*, 1825/26; eigentlich kein selbständiges Werk, sondern die Schlußszene aus Pratobeveras Schauspiel „Der Falke“), ausladend-illustrativ, aber zugleich motivisch sehr dicht gearbeitet in Schumanns *Hebbel-Balladen* (1849 und 1852), virtuos tonmalend bei Strauss (1899). Vielleicht die erstaunlichsten Werke des Programms sind diejenigen Liszts (1860 und 1875), vor allem die über eine Ganztonleiter komponierte *Lenauballade*: von „Dissonanzen ohne Tonart“, die „bodenlos wüst und schrecklich klingen“, sprach der Komponist selbst.

Sonnabend, 30. Oktober

Der Männerchor entstand um die Wende zum 19. Jahrhundert aus sehr verschiedenen Ansätzen; gemeinsam war ihnen aber zumindest, daß sie die geselligkeits- und gemeinschaftsfördernde Kraft des Chorgesangs für progressive politische Zwecke zu nutzen suchte (und daß von Anbeginn an und bis in die Arbeiter-Chor-Bewegung des 20. Jahrhunderts die Musik stets eher ein Mittel als ein Zweck war, hat sicherlich dazu beigetragen, daß die Männerchor-Komposition es ästhetisch nicht leicht hatte). Ideen der Aufklärung in freimaurerischem Gewand, Nationalbewußtsein und nationalstaatliches Streben, Widerstand erst gegen napoleonische Fremdherrschaft, dann gegen vormärzliche Reaktion, Volkslied-ideologie als Rückkehr zu den Quellen nationaler Kraft, Ideen des Liberalismus bewegte die Gründer des Männerchorwesens und ihre ersten Nachfolger in der Schweiz, in Österreich und Schwaben wie in Berlin und Westdeutschland; als die politischen Ziele 1871 erreicht schienen, ging der Impetus der Bewegung immer deutlicher auf die Arbeiterbewegung über. Freilich gehörten von Anfang an auch die negativen Züge zum Bild: Vereinsmeierei, provinzielle Beschränktheit, dumpfe Deutschtümelei, nicht selten eine Geistfeindschaft, die die Hinwendung zum Volkslied als Spitze gegen mißliebige Kunstmusik mißbrauchte. Die Bemühungen der großen Komponisten um den Männerchor sind zum guten Teil gerade aus der Reaktion gegen solche Geistfeindschaft zu verstehen — das beginnt bei Schubert, dessen große Männerchöre nicht für die biedermeierlichen Liedertafeln, sondern für den Konzertvortrag durch professionelle Sänger bestimmt waren, und reicht über die Chöre Schumanns und Cornelius', in denen der Männerchor fast nur noch als ein spezifisches Klangmedium verstanden wird, kaum noch als Tradition, an die Konzessionen zu machen wäre bis zu den Virtuosenstücken, in denen die Tradition verklingt. Gleichsam den Stand der Unschuld, ehe das professionelle Niveau der großen Musik des Jahrhunderts den Männerchor aus seinem subkulturellen Dasein erlöste, demonstrieren die Werke E. T. A. Hoffmanns und Mendelssohns — freilich auch sie schon nicht mehr ganz im Stande der Unschuld, archaisierend hier, kunstreich auf Simplizität stilisiert dort. L.

Ausgaben: Erst- und Frühdrucke aus der Bayerischen Staatsbibliothek München (Melodramen); Bärenreiter Kassel (E. T. A. Hoffmann; Schubert, Geistertanz); Breitkopf & Härtel Wiesbaden (Cornelius; Schubert, Nachtgesang im Walde); C. F. Peters, Frankfurt/Main (Mendelssohn, Schumann); Nagels Verlag, Kassel (Schumann, Die Rose).

Petrof-Konzertflügel: Leihgabe Klavierhaus Gagelmann

4

16.00 Uhr

Blauer Saal der Stadthalle

Klavier-Recital

Roland Keller spielt Werke von Franz Liszt (1811–1886)

Vier Stücke aus „*Harmonies poétiques et religieuses*“

Invocation

Andante con moto — Grandioso

Pensées des Morts

Lento assai — Agitato assai — Adagio cantabile assai

Funérailles

Adagio — Poco a poco più moto — Allegro energico assai — Più lento

Sonnabend, 30. Oktober

Bénédiction de Dieu dans la Solitude

Moderato — Andante — Più sostenuto, quasi Preludio — Allegro moderato — Andante

Pause

Rigoletto-Paraphrase

Preludio. Allegro — Andante — Presto

Drei Konzertetüden

Il Lamento

A capriccio — Allegro cantabile

La Leggerezza

A capriccio — Quasi allegretto

Un Sospiro

Allegro affettuoso — Un poco più mosso

Mephisto-Walzer I

(Episode: Der Tanz in der Dorfschenke aus Lenaus „Faust“)

Allegro vivace — Un poco meno mosso — Presto — Poco allegretto e rubato — Presto — Un poco meno mosso — Più mosso — Presto

Die Klaviermusik Liszts repräsentiert zwei Tendenzen des 19. Jahrhunderts, die, von der Warte der großen Meisterwerke her gesehen, bereits den Zeitgenossen verdächtig waren und die gerade deshalb für die musikalische Entwicklung des Jahrhunderts ungemein charakteristisch sind: die Tendenz zu immer größerer Virtuosität, die die schärfste Waffe im Konkurrenzkampf der großen Solisten war, und die Gegenteilstendenz, eben diese Virtuosität kompositorisch zu legitimieren. Die Werke des Programms stammen, mit Ausnahme des Mephisto-Walzers, aus der Weimarer Zeit des Komponisten, in der ihm die Spannung zwischen Virtuosität und Komponistentum zum zentralen Problem wurde — nach der Phase der entschlossen virtuosen Konzertmusik des reisenden Klavierzauberers, vor der radikalen Wendung zum esoterischen Experiment, die sich in den späten Klavierstücken vollzieht. Die *Harmonies poétiques et religieuses* (1847–52 entstanden), aus denen die vier ersten Stücke stammen, sind in vieler Hinsicht ein Pendant zu den Weimarer sinfonischen Tondichtungen, mit denen Liszt die Instrumentalmusik auf die Höhe der Literatur heben und eine zweite Weimarer Klassik heraufführen wollte. Während die Tondichtungen sich an das breite Bildungspublikum wandten, sollten die *Harmonies* als intime Selbstaussprache und stille Meditationen verstanden werden. Lamartines Vorwort zu seinem gleichnamigen Gedichtzyklus, das Liszt seinen *Harmonies* voranstellte, bezeugt es: „Il y a des âmes méditatives, que la solitude et la contemplation élèvent invinciblement vers les idées infinies, c'est à dire vers la religion; toutes leurs pensées se convertissent en enthousiasme et en prière, toute leur existence est une hymne muet à la Divinité et à l'espérance . . .“ („Es gibt meditative Seelen, die durch Einsamkeit und Kontemplation unbeirrt zu grenzenlosen Ideen emporgehoben werden, also empor zur Religion; all ihre Gedanken wandeln sich in Enthusiasmus und Gebet, ihr ganzes Dasein gleicht einer stummen Hymne an das Göttliche und

Sonnabend, 30. Oktober

die Hoffnung.“) Es würde Liszts Intentionen gründlich widersprechen, diese Stücke als Konzertpiècen zu hören — auch wenn sie virtuos genug sind. Wichtiger sind die Tonfälle der Inbrunst, der Verzückung und Zerknirschung, in den *Funérailles* (Oktober 1849) die pathetische Evokation der ungarischen Revolution und die Klage um ihr Scheitern. Wichtigere als die virtuoson Züge sind auch die konstruktiven: Motiv-Ökonomie und Motiv-Entwicklung ganz im Sinne der Tondichtungen, thematische Konzentration verbunden mit dem Vorstoß an die Grenzen der Tonalität in den *Pensées des Morts* — ein Stück, das auch in dieser geglätteten Fassung der ursprünglichen Version von 1834 noch erstaunlich genug wirkt.

Die Tendenz zur Integration von Virtuosität und Komposition ist auch in der *Rigoletto-Paraphrase* (1859) spürbar, einem Stück, das mit den oft lärmenden Opernparaphrasen früherer Jahre nur noch wenig gemein hat, das vielmehr aus wenigen Motiven der Oper einen eigenen kompositorischen Zusammenhang aufbaut, der seinerseits etwas vom Geiste des Verdi-Werkes spiegeln soll. In den Zusammenhang der Bemühungen um eine quasi „seriöse“ Virtuosenkunst gehören schließlich auch die drei *Études de Concert* (veröffentlicht 1849), die auch den Titel *Caprices poétiques* tragen und die das etüdenhafte Durchspielen technischer Probleme, das in ihnen durchaus noch eine große Rolle spielt, durch poetische Ideen und entsprechende assoziationsfördernde Titel überlagern. Der *Mephisto-Walzer* schlägt dann eine Art Volte, die diese Bemühungen krönt: Virtuosität selbst als „teufliches Programm.“

Ausgaben: Bärenreiter Kassel (Konzertetüden); Durand Fils, Paris (Harmonies); C. F. Peters Frankfurt/Main (Rigoletto-Paraphrase, Mephisto-Walzer).

Petrof-Konzertflügel: Leihgabe Klavierhaus Gagelmann

5

20.00 Uhr
Festsaal der Stadthall

Liederabend

Edith Mathis, Sopran
Am Flügel: Geoffrey Parsons

Franz Schubert (1797—1828)
Sechs Lieder nach Gedichten von Johann Wolfgang von Goethe
und Marianne von Willemer

Auf dem See op. 92,2 — D 543

Und frische Nahrung, neues Blut
Saug ich aus freier Welt;
Wie ist Natur so hold und gut,
Die mich am Busen hält!
Die Welle wieget unsern Kahn
Im Rudertakt hinauf,
Und Berge, wolkg himmelan,
Begegnen unserm Lauf.
Aug, mein Aug, was sinkst du nieder?
Goldne Träume, kommt ihr wieder?

Weg, du Traum! so Gold du bist;
Hier auch Lieb und Leben ist.

Auf der Welle blinken
Tausend schwebende Sterne;
Weiche Nebel trinken
Rings die türmende Ferne;
Morgenwind umflügelt
Die beschattete Bucht,
Und im See bespiegelt
Sich die reife Frucht.

Erster Verlust op. 5,4 — D 226

Ach, wer bringt die schönen Tage,
Jene Tage der ersten Liebe,
Ach, wer bringt nur eine Stunde
Jener holden Zeit zurück!

Einsam nähr ich meine Wunde,
Und mit stets erneuter Klage
Traur ich ums verlorne Glück.
Ach, wer bringt die schönen Tage,
Wer jene holde Zeit zurück.

Wonne der Wehmut — D 260

Trocknet nicht, trocknet nicht,
Tränen der ewigen Liebe!
Ach, nur dem halbtrockneten Auge

Wie öde, wie tot die Welt ihm erscheint!
Trocknet nicht, trocknet nicht,
Tränen unglücklicher Liebe!

Suleika I op. 14,1 — D 720

Was bedeutet die Bewegung?
Bringt der Ost mir frohe Kunde?
Seiner Schwingen frische Regung
Kühlt des Herzens tiefe Wunde.

Kosend spielt er mit dem Staube,
Jagt ihn auf in leichten Wölkchen,
Treibt zur sichern Rebenlaube
Der Insekten frohes Völkchen.

Lindert sanft der Sonne Glühen,
Kühlt auch mir die heißen Wangen,
Küßt die Reben noch im Fliehen,
Die auf Feld und Hügel prangen.

Und mir bringt sein leises Flüstern
Von dem Freunde tausend Grüße;
Eh noch diese Hügel düstern,
Grüßen mich wohl tausend Küsse.

Und so kannst du weiter ziehen!
Diene Freunden und Betrübten.
Dort wo hohe Mauern glühen,
Find ich bald den Vielgeliebten.

Ach! die wahre Herzenskunde,
Liebeshauch, erfrishtes Leben
Wird mir nur aus seinem Munde,
Kann mir nur sein Atem geben.

Lied der Mignon op. 62,4 — D 877

Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh ich ans Firmament
Nach jener Seite.

Ach! der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!

Ganymed op. 19,3 — D 544

Wie im Morgenglanze
Du rings mich anglühst,
Frühling, Geliebter!
Mit tausendfacher Liebeswonne
Sich an mein Herze drängt
Deiner ewigen Wärme
Heilig Gefühl,
Unendliche Schöne!
Daß ich dich fassen möcht
In diesen Arm!

Ach, an deinem Busen
Lieg ich, schmachte,
Und deine Blumen, dein Gras
Drängen sich an mein Herz.
Du kühlst den brennenden
Durst meines Busens,
Lieblicher Morgenwind!
Ruft drein die Nachtigall
Liebend nach mir aus dem Nebeltal.
Ich komm, ich komme!
Wohin? Ach, wohin?

Sonnabend, 30. Oktober

Hinauf! Hinauf strebts.
Es schweben die Wolken
Abwärts, die Wolken
Neigen sich der sehnenen Liebe.
Mir! Mir!

In euerm Schoße
Aufwärts!
Umfangend umfängen!
Aufwärts an deinen Busen,
Alliebender Vater!

Johannes Brahms (1833—1897)
Deutsche Volkslieder

Erlaube mir, feins Mädchen

Erlaube mir, feins Mädchen, in den Garten zu gehn,
Daß ich dort mag schauen, wie die Rosen so schön.
Erlaube sie zu brechen, es ist die höchste Zeit;
Ihre Schönheit, ihr' Jugend hat mir mein Herz erfreut.

O Mädchen, o Mädchen, du einsames Kind,
Wer hat den Gedanken ins Herz dir gezinnt,
Daß ich soll den Garten, die Rosen nicht sehn?
Du gefällst meinen Augen, das muß ich gestehn.

Da unten im Tale

Da unten im Tale läufst Wasser so trüb
Und i kann dirs nit sagen, i hab di so lieb.
Sprichst allweil von Lieb, sprichst allweil von Treu
Und a bissele Falschheit is au wohl dabei!
Und wenn i dirs zehnmal sag, daß i di lieb,
Und du willst nit verstehen, muß i halt weiter gehn.
Für die Zeit, wo du g'liebt mi hast, dank i dir schön,
Und i wünsch, daß dirs anderswo besser mag gehn.

Die Sonne scheint nicht mehr

Die Sonne scheint nicht mehr so schön, als wie vorher,
Der Tag ist nicht so heiter, so liebeich gar nicht mehr.
Das Feuer kann man löschen, die Liebe nicht vergessen,
Das Feuer brennt so sehr, die Liebe noch viel mehr.

Mein Herz ist nicht mehr mein, o könnt ich bei dir sein,
So wäre mir geholfen von aller meiner Pein.
Das Feuer kann man löschen, die Liebe nicht vergessen,
Das Feuer brennt so sehr, die Liebe noch viel mehr.

In stiller Nacht

In stiller Nacht, zur ersten Wacht,
Ein Stimm begunnt zu klagen,
Der nächtge Wind hat süß und lind
Zu mir den Klang getragen;
Von herbem Leid und Traurigkeit
Ist mir das Herz zerflossen,
Die Blümelein, mit Tränen rein
Hab ich sie all begossen.

Der schöne Mon' will untergon,
Für Leid nicht mehr mag scheinen,
Die Sterne lan ihr Glitzen stahn,
Mit mir sie wollen weinen.
Kein Vogelsang noch Freudenklang
Man höret in den Lüften,
Die wilden Tier traur'n auch mit mir
In Steinen und in Klüften.

Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn

Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn,
Du zertrittst dir die zarten Füßlein schön.
La la la la,
Du zertrittst dir die zarten Füßlein schön.

„Wie sollte ich denn nicht barfuß gehn,
Hab keine Schuhe ja anzuziehn?
La la la la,
Hab kein Schuhe ja anzuziehn.“

Feinsliebchen, willst du mein eigen sein,
So kaufe ich dir ein Paar Schühlein fein!
La la la la,
So kaufe ich dir ein Paar Schühlein fein!

„Wie könnte ich euer eigen sein,
Ich bin ein arm Dienstmägdelein.
La la la la,
Ich bin ein arm Dienstmägdelein.“

Und bist du arm, so nehm ich dich doch,
Du hast ja Ehr und Treue noch.
La la la la,
Du hast ja Ehr und Treue noch!

„Die Ehr und Treu mir keiner nahm,
Ich bin wie ich von der Mutter kam.
La la la la,
Ich bin wie ich von der Mutter kam.“

Pause

Robert Schumann (1810—1856)
Acht Lieder aus dem Zyklus „Myrthen“ op. 25

Widmung

Du meine Seele, du mein Herz,
Du meine Wonn, o du mein Schmerz,
Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel du, darein ich schwebe,
O du mein Grab, in das hinab
Ich ewig meinen Kummer gab.

Du bist die Ruh, du bist der Frieden,
Du bist vom Himmel mir beschieden.
Daß du mich liebst, macht mich mir wert,
Dein Blick hat mich vor mir verklärt,
Du hebst mich liebend über mich,
Mein guter Geist, mein bess'eres Ich!

Friedrich Rückert

Der Nußbaum

Es grünnet ein Nußbaum vor dem Haus,
Duftig, luftig breitet er blättrig die Äste aus.

Viel liebliche Blüten stehen dran;
Linde Winde kommen, sie herzlich zu umfahn.

Es flüstern je zwei zu zwei gepaart,
Neigend, beugend zierlich zum Kusse die Häuptchen zart.

Sie flüstern von einem Mägdlein, das
Dächte die Nächte und Tage lang, wußte, ach, selber nicht was.

Sie flüstern, wer mag verstehn so gar
Leise Weise? flüstern von Bräut'gam und nächstem Jahr.

Das Mägdlein horchet, es rauscht im Baum;
Sehnend, wähnend sinkt es lächelnd in Schlaf und Traum.

Julius Mosen

Sonnabend, 30. Oktober

Lieder der Braut

Mutter, Mutter! glaube nicht,
Weil ich ihn lieb all so sehr,
Daß nun Liebe mir gebricht,
Dich zu lieben, wie vorher.
Mutter, Mutter! seit ich ihn liebe,
Lieb ich erst dich sehr.

Laß mich an mein Herz dich ziehn
Und dich küssen, wie mich er.
Mutter, Mutter! seit ich ihn liebe,
Lieb ich erst dich ganz,
Daß du mir das Sein verleihe,
das mir ward zu solchem Glanz.

Lied der Suleika

Wie mit innigstem Behagen,
Lied, empfind ich deinen Sinn!
Liebevoll du scheinst zu sagen,
daß ich ihm zur Seite bin.

Daß er ewig mein gedenket,
Seiner Liebe Seligkeit
Immerdar der Fernen schenket,
Die ein Leben ihm geweiht.

Im Westen

Ich schau über Forth hinüber nach Nord:
Was helfen mir Nord und Hochlands Schnee?
Was Osten und Süd, wo die Sonne glüht,
Das ferne Land und die wilde See?

Was will die einsame Träne

Was will die einsame Träne?
Sie trübt mir ja den Blick,
Sie blieb aus alten Zeiten
In meinem Auge zurück.

Sie hatte viel leuchtende Schwestern,
Die alle zerflossen sind,
Mit meinen Qualen und Freuden
Zerflossen in Nacht und Wind.

Hauptmanns Weib

Hoch zu Pferd! Stahl auf zartem Leibe,
Helm und Schwert ziemen Hauptmanns Weibe.
Tönet Trommelschlag unter Pulverdampf,
Siehst du blutgen Tag und dein Lieb im Kampf.
Schlagen wir den Feind, küssest du den Gatten,
Wohnst mit ihm vereint in des Friedens Schatten.

Laß mich ihm am Busen hangen,
Mutter, Mutter! laß das Bangen.
Frage nicht: Wie soll sichs wenden?
Frage nicht: Wie soll das enden?

Enden? Enden soll sichs nie,
Wenden noch nicht weiß ich wie!
Laß mich ihm am Busen hangen!

Robert Burm

Ja, mein Herz, es ist der Spiegel,
Freund, worin du dich erblickt;
Diese Brust, wo deine Siegel
Kuß auf Kuß hereingedrückt.

Süßes Dichten, laute Wahrheit
Fesselt mich in Sympathie!
Rein verkörpert Liebesklarheit,
Im Gewand der Poesie.

Johann Wolfgang von Goeth

Aus Westen winkt, wo die Sonne sinkt,
Was mich im Schlummer und Traume
[beglückt]

Im Westen wohnt, der mir Liebe lohnt,
Mich und mein Kindlein ans Herz gedrückt.
Robert Burm

Wie Nebel sind auch zerflossen
Die blauen Sternelein,
Die mir jene Freuden und Qualen
Gelächelt ins Herz hinein.

Ach, meine Liebe selber
Zerflossen wie eitel Hauch!
Du alte, einsame Träne,
Zerfließe jetzunder auch!

Heinrich Heine

Robert Burm

Hugo Wolf (1860—1903)
Sieben Lieder
aus dem „Italienischen Liederbuch“
nach Paul Heyse

Wie lange schon

Wie lange schon war immer mein Verlangen:
Ach, wäre doch ein Musikus mir gut!
Nun ließ der Herr mich meinen Wunsch erlangen
Und schickt mir einen ganz wie Milch und Blut.
Da kommt er eben her mit sanfter Miene,
Und senkt den Kopf und spielt die Violine.

Du denkst mit einem Fädchen

Du denkst mit einem Fädchen mich zu fangen,
Mit einem Blick schon mich verliebt zu machen?
Ich fing schon andre, die sich höher schwangen;
Du darfst mir ja nicht traun, siehst du mich lachen.
Schon andre fing ich, glaub es sicherlich.
Ich bin verliebt, doch eben nicht in dich.

Mein Liebster singt

Mein Liebster singt am Haus im Mondenscheine,
Und ich muß lauschend hier im Bette liegen.
Weg von der Mutter wend ich mich und weine,
Blut sind die Tränen, die mir nicht versiegen.
Den breiten Strom am Bett hab ich geweint,
Weiß nicht vor Tränen, ob der Morgen scheint.
Den breiten Strom am Bett weint ich vor Sehnen;
Blind haben mich gemacht die blutgen Tränen.

Wenn du, mein Liebster

Wenn du, mein Liebster, steigst zum Himmel auf,
Trag ich mein Herz dir in der Hand entgegen.
So liebevoll umarmst du mich darauf,
Dann wolln wir uns dem Herrn zu Füßen legen.
Und sieht der Herrgott unsre Liebesschmerzen,
Macht er ein Herz aus zwei verliebten Herzen,
Zu einem Herzen fügt er zwei zusammen,
Im Paradies, umglänzt von Himmelsflammen.

Wer rief dich denn

Wer rief dich denn? Wer hat dich herbestellt?
Wer hieß dich kommen, wenn es dir zur Last?
Geh zu dem Liebchen, das dir mehr gefällt,
Geh dahin, wo du die Gedanken hast.
Geh nur, wohin dein Sinnen steht und Denken!
Daß du zu mir kommst, will ich gern dir schenken.
Geh zu dem Liebchen, das dir mehr gefällt!
Wer rief dich denn? Wer hat dich herbestellt?

Sonnabend, 30. Oktober

Wir haben beide lange Zeit geschwiegen

Wir haben beide lange Zeit geschwiegen,
Auf einmal kam uns nun die Sprache wieder.
Die Engel, die herab vom Himmel fliegen,
Sie brachten nach dem Krieg den Frieden wieder.
Die Engel Gottes sind herabgeflogen,
Mit ihnen ist der Frieden eingezogen.
Die Liebesengel kamen über Nacht,
Und haben Frieden meiner Brust gebracht.

Ich hab in Penna einen Liebsten wohnen

Ich hab in Penna einen Liebsten wohnen,
In der Maremmenebne einen andern,
Einen im schönen Hafen von Ancona,
Zum vierten muß ich nach Viterbo wandern;
Ein anderer wohnt in Casentino dort,
Der nächste lebt mit mir am selben Ort,
Und wieder einen hab ich in Magione,
Vier in La Fratta, zehn in Castiglione.

„Le Lied“, die Gattung, die dem 19. Jahrhundert als so spezifisch deutsch erschien, daß es selbst den Gattungsnamen aus der deutschen Sprache nicht herauslösen mochte, ist in unserem Programm in vier charakteristisch verschiedenen Ausprägungen vertreten, die einen ungefähren Begriff von der Komplexität und vom Reichtum der Gattung vermitteln können: als Auseinandersetzung eines Komponisten mit dem Dichter, der als der repräsentative Lyriker deutscher Sprache begriffen wurde; als Aneignung des deutschen Volksliedtons für das Kunstlied und Veränderung der Gattung durch diesen Ton; als subjektiver Zugriff eines Komponisten, der sich aus den verschiedensten poetischen Sphären einen eigenen Liedzyklus zusammenstellt; schließlich als überfeinerte Interpretation einer Dichtung, die ihrerseits schon die hochartifizielle Brechung volkstümlicher Vorlagen ist. Zugleich ist in dieser vierfachen Differenzierung der Weg vom eigentlichen Begründer des deutschen Kunstliedes zu seinem letzten großen Vertreter vor dem Anbruch der Neuen Musik umschrieben; ein Weg, der auch von mühelos anverwandelter, verschwenderischer Produktivität zu äußerster Bewußtheit und strengster Spezialisierung führte.

Schubert hat seine *Goethelieder*, obwohl er ein fast unersättlicher Gedichtevertoner war, stets als etwas Besonderes betrachtet: ihre fast immer außerordentliche Qualität (gemessen am Gesamtschaffen) spricht ebenso dafür wie die außerordentliche Differenziertheit ihrer Techniken und Tonfälle und wie die Sorgfalt, die der Komponist an ihre Überlieferung für die Nachwelt und für den Dichter selbst wandte (der diese Bemühungen freilich kaum zu schätzen wußte). *Ganymed* (1817) ist eins der drei Lieder, die der Komponist als sein opus 19 (1825) dem Dichter widmete. *Wonne der Wehmut* ist das vorletzte der acht Goethelieder, die Schubert vom 19. bis 21. August 1815 schrieb und von denen er eine Dedikations-Reinschrift für Goethe anfertigte. *Suleika I* (von Marianne von Willemer) erschien zusammen mit *Geheimen* (ebenfalls aus dem „Divan“) als opus 14 im Jahre 1822. *Erster Verlust* (1815) ist das vierte der fünf Goethelieder, die 1821 als opus 5 erschienen. *Auf dem See* (1817 unmittelbar vor *Ganymed* komponiert) erschien kurz vor Schuberts Tod 1828 als opus 92 zusammen mit zwei weiteren Goetheliedern. Nur das *Lied der Mignon* (1816) ist ein Einzelstück und blieb zu Schuberts und Goethes Lebzeiten unveröffentlicht.

Für Brahms war das deutsche Volkslied Inspirationsquelle und Modell jeder Liedkomposition; die *Deutschen Volkslieder* (1894) nannte er „die erste gescheite Arbeit, die ich ver-

öffentliche". Sie gehen zum Teil auf 28 Volkslieder mit Klavierbegleitung von 1858 zurück, die Brahms nicht veröffentlicht hatte. Die späteren Fassungen sind einerseits reicher und machen Gebrauch vom variierten (statt strengen) Strophenlied und dessen Differenzierungsmöglichkeiten; andererseits sind sie im Tonfall noch stärker zurückgenommen, im Klaviersatz zugleich extrem sparsam und durchsichtig und aufs äußerste differenziert. In ihrer Verbindung von Andacht zum Volkston und subtilem Kunstverstand sind sie ein einzigartiges Dokument höchster Meisterschaft in engster Begrenzung.

Myrthen ist der zweite der großen Liederzyklen aus Schumanns Liederjahr 1840, gedacht als Brautgeschenk für Clara und deshalb zusammengesetzt aus Gedichten von Rückert, Goethe, Julius Mosen, Robert Burns, Heine, Byron, Thomas Moore — äußerlich ein Sammelurium, fast ohne Rücksicht auf literarische Qualität, erklärbar nur als unbekümmerter Zugriff, mit dem lyrische Formulierungen zum Vehikel des musikalischen Ausdrucks persönlichster Gefühle benutzt werden. Freilich nicht ohne Umweg, der die ästhetische Distanz wiederherstellt: Schumann ist ein zu großer Künstler, als daß nicht die poetischen Stoffe und Formen zu höherer Objektivierung zwängen und umgekehrt das subjektive Bild, das der Komponist sich von einem Gedicht macht, die Wirklichkeit des Gedichtes weit transzendierte (wie im *Nußbaum*).

Das *Italienische Liederbuch* ist Wolfs letzter Zyklus, 1890/91 und 1896 entstanden; der Komponist hielt ihn „für das originellste und künstlerisch vollendetste“ seiner Werke (1891 über den 1. Teil). In der vielfältigen Brechung aller traditionellen Formen bis zu ihrer Auflösung, der Intensität und Beweglichkeit der Deklamation, der suggestiven Farbigkeit des Klaviersatzes und, vor allem, der extremen Knappheit und Dichte der musikalischen Diktion sind diese Lieder ein Extrem der Gattungsgeschichte — das Ende des langen Weges, der bei Schubert begann und der Beginn eines neuen Weges, an dessen Ende die Lieder Anton von Weberns stehen.

L. F.

Ausgaben: Bärenreiter Kassel (Schubert, Erster Verlust; Suleika I; Ganymed); C. F. Peters, Frankfurt/Main (Brahms, Schubert, Schumann, Wolf).

Sonntag, 31. Oktober
9.00 Uhr
Martinskirche

Evangelischer Gottesdienst

Liturgie: Dekan Erhard Giesler

Predigt: Manfred Hausmann

An der Orgel: Zsolt Gárdonyi

Orgelwerke von César Franck (1822–1890)

Grand Chœur

Prière

Pièce héroïque

10.00 Uhr
St. Marien

Katholischer Gottesdienst

Eucharistiefeier und Predigt: Pfarrer Philipp Heim

Domchor Fulda. Leitung: Karl Fritz

Orgel: Paul Friesenhagen

Chorwerke:

Antonín Dvořák (1841–1904)

Messe D-dur op. 86

Anton Bruckner (1824–1896)

Motette „Os justi“

Orgelwerke von Joseph Rheinberger (1839–1901)

Kammermusik

Werner Heutling, 1. Violine · Oswald Gattermann, 2. Violine · Erich Bohlscheid, Viola · Heinz Otto Graf, Viola · Konrad Haesler, Violoncello · Hans Deinzer, Klarinette

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809—1847)

Quintett A-dur

für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello op. 18

Allegro con moto — Intermezzo. Andante sostenuto — Scherzo. Allegro di molto — Allegro vivace

Johannes Brahms (1833—1897)

Quintett h-moll

für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello op. 115

Allegro — Adagio — Andantino. Presto non assai, ma con sentimento — Con moto

Pause

Anton Bruckner (1824—1896)

Quintett F-dur

für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello

Gemäßigt — Scherzo. Schnell / Trio. Langsamer — Adagio — Finale. Lebhaft bewegt

Die Spur, die Mendelssohns Werk in der Musik des 19. Jahrhunderts gezogen hat, ist nicht nur durch politische Verfolgung und Ächtung fast verschüttet worden, sondern auch dadurch, daß seine Nachfolger die klassische Klarheit des Vorbildes romantisch-problematisch aufbrachen und dadurch „interessanter“, auch „tiefer“ wirkten — wodurch sie gegen Mendelssohn den Vorwurf mangelnder Tiefe provozierten, der zumal im deutschen Kulturbereich tödlich war. Brahms und Bruckner sind die unfreiwilligen Kronzeugen dieser früh einsetzenden Fehleinschätzung gewesen. Verdrängt wurde dabei, wieviel sie dem klassizistischen Formkünstler und dem romantischen Stimmungsmusiker Mendelssohn verdankten, obwohl es zumindest bei Brahms — weit über die Jugendwerke hinaus — offen zutage liegt.

Mendelssohns erstes *Streichquintett* (1. Fassung 1826, 2. Fassung 1832) ist das dritte der großen Werke, mit denen der noch nicht Achtzehnjährige als gleichsam „fertiger“ Komponist vor die Öffentlichkeit trat. Daß es heute ganz im Schatten seiner Schwesterwerke steht, liegt wohl am virtuoson Schwung des weit stärker extravertierten Oktetts (1825) und am programm-musikalischen Charme der Sommernachtstraum-Ouverture (1826), gegen die der intimere Kammermusik-Ton des Quintetts keinen leichten Stand hat. Die Zeitgenossen wußten besser als wir, was sie an dem Werk hatten: Brahms muß es recht genau im Ohr gehabt haben, als er sein Sextett opus 18 schrieb. — In der 1. Fassung folgte dem an zweiter Stelle stehenden Scherzo ein fis-moll-Menuett (eine Satzfolge, durch die der programmatische Charakter des Scherzo, das gegenüber dem Scherzotyp Beethovens etwas ganz Neues

Sonntag, 31. Oktober

war, unterstrichen wurde); 1832 ersetzte Mendelssohn das Menuett durch das Intermezzo, das unter dem Eindruck der Nachricht vom Tode seines Jugendfreundes Eduard Rietz entstand, und stellte die Mittelsätze um — ein Schritt zur bekenntnishaften Emotionalisierung und zugleich zurück zur „klassischen“ Satzfolge und in beiderlei Hinsicht vorausweisend auf die Auseinandersetzung mit dem späten Beethoven in den wenig später entstandenen Quartetten opus 13 und 12. — Daß dieser Eingriff das Werk zwar erheblich verändert, ihm aber in keiner Weise geschadet hat, versteht sich beim Formniveau schon des jungen Mendelssohn fast von selbst. Der halb elegische, halb dramatische Ton des Intermezzos wird durch eben diesen ungewohnten Satztitel diskret relativiert. Zugleich fügt sich der Satz bruchlos in eine Form- und Ausdrucks-Bewegung, die alle vier Sätze zusammenfaßt: von schwelgerischer Kantabilität, in die Sommernachtstraum-Töne hineinklingen (1. Satz) über elegische Liedmelodik mit koloristischer Begleitung (Intermezzo) und witzig-intrikates Fugatenspiel im Mendelssohn ganz eigenen „Elfenmusik“-Tonfall (Scherzo) bis zum Finale, in dem mit fast robuster Lebensfreude (und deutlichen Anklängen an das Finale von Beethovens opus 18/1) ausgespielt wird, was in den früheren Sätzen angeklungen und entwickelt worden war: Perpetuum-mobile-Motorik und kontrapunktischer Witz, rhythmische Vitalität und überschwengliche Liedmelodik, kammermusikalische Finessen der Stimmführung und quasi-orchesterale Klangfülle. In seiner scheinbar mühelosen Verbindung von jugendlichem Schwung und urbaner Eleganz und in seiner wahrhaft stupenden Satz- und Formkunst steht das Werk noch über dem Geniestreich des Oktetts: es ist das erste große Kammermusikwerk Mendelssohns.

Wenn in Brahms' *Klarinettenquintett* (1891) der Einfluß Mendelssohns noch spürbar ist, so weniger in einzelnen melodischen Wendungen als vielmehr in jener beruhigten und abgeklärten Formkunst, die für Brahms' Spätwerk charakteristisch ist und die jenseits von Klassizismus und Romantizismus steht. In seiner völligen Abgehobenheit von allen individualpsychologischen Gehalten gehört das Werk zum Äußersten an „absoluter“ Musik, was das Jahrhundert geschaffen hat — Musik, die sich nur noch mit sich selbst unterhält. Kompositionstechnisch entspricht dieser Haltung eine auch für Brahms ungewöhnlich verfeinerte Kunst der thematischen Arbeit, in der alles mit allem verwandt erscheint, alles aus einer einzigen motivischen Formel entfaltet und doch zu Themen, Gruppen und Sätzen individualisiert wird, die als unverwechselbare Gestalten erscheinen und die ihrerseits in Kontrast- und Entwicklungsbeziehungen zueinander treten. Im Finale, dessen Variationen schrittweise zum Anfang des Werkes zurückkehren, erreicht diese Kunst ihren nie wieder übertroffenen Höhepunkt.

Bruckners *Streichquintett* (1879), sein einziges großes Kammermusikwerk, war das erste Werk des Komponisten, das sogar in seiner geistigen Heimatstadt Wien Anerkennung fand. Vordergründig ist das leicht zu verstehen: das programmatische Neben- und Ineinander musikalischer Symbolsphären, die breiten Vorbereitungs- und Entwicklungsflächen, die unendlichen Wiederholungen und die maßlosen Dimensionen der Symphonien fehlen, Themen und Tonfälle sind spezifisch kammermusikalisch, die Formen verhältnismäßig konzis und leicht überschaubar. Verwunderlicher ist, daß die Zeitgenossen Bruckners die tieferen Dimensionen dieses Werkes akzeptierten, das nicht nur für seinen Komponisten ein Ausnahmewerk war: kaum je seit Beethovens letzten Quartetten war stimmige Polyphonie — eine für Kammermusik und besonders für den Quartett- und Quintettsatz theoretisch konstitutive Forderung — so konsequent verwirklicht worden wie hier. Die Ergebnisse für Thematik und Formbildung, aber vor allem in der Detailstruktur sind erstaunlich und werden um so erstaunlicher, je genauer man das Werk studiert — und je mehr Beziehungen man zu den ersten großen Werken der modernen Kammermusik, Schönbergs Quartetten opus 7 und opus 10 entdeckt. Es war nicht nur Brahms, der der thematischen Arbeit und der Polyphonie Schönbergs den Weg wies — auch das ist ein „Aspekt des 19. Jahrhunderts“.

Ausgaben: C. F. Peters, Frankfurt/Main (Brahms, Mendelssohn); Musikwissenschaftlicher Verlag, Wien, durch Bärenreiter Kassel (Bruckner).

Konzert der Kantorei an St. Martin in Kassel

*Barbara Schlick, Sopran · Norma Procter, Alt · Werner Hollweg, Tenor ·
Istvan Gáti, Baß · Zsigmond Szathmáry, Orgel*

*Die verstärkte Kantorei an St. Martin in Kassel · Mitglieder des Vokalensembles
Kassel · Teilnehmer der Kasseler Musiktage · Orchester des Staatstheaters
Kassel · Leitung: Klaus Martin Ziegler*

Antonín Dvořák (1841–1904)

Te Deum

für Soli, Chor und Orchester op. 103

1. Chor

Te Deum laudamus: Te Dominum confitemur.

Te aeternum patrem omnis terra veneratur.

Tibi omnes angeli et caeli et universae potestates:

Tibi Cherubim et Seraphim incessabili voce proclamant:

Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth.

Pleni sunt caeli et terra maiestatis gloriae tuae.

Te gloriosus apostolorum chorus:

Te prophetarum laudabilis numerus:

Te martyrum candidatus laudat exercitus.

Sanctus Dominus Deus Sabaoth.

Te per orbem terrarum sancta confitetur ecclesia:

patrem immensae maiestatis:

Venerandum tuum verum et unicum filium:

Sanctum quoque paraclitum spiritum.

Te Deum laudamus: Te Dominum confitemur.

Te aeternum patrem omnis terra veneratur.

2. Baß-Solo und Chor

Tu rex gloriae, Christe. Tu patris sempiternus
es filius.

Tu ad liberandum suscepturus hominem
non horruisti virginis uterum.

Tu devicto mortis aculeo, aperuisti
credentibus regna caelorum.

Te ergo quaesumus, tuis famulis subveni,
quos pretioso sanguine redemisti.

Tu ad dexteram Dei sedes in gloria patris.
Judex crederis esse venturus.

3. Chor

Aeterna fac cum sanctis tuis in gloria
numerari.

Salvum fac populum tuum Domine,
et benedic hereditati tuae.

Et rege eos, et extolle illos usque in aeternum.

Per singulos dies benedicimus te;

Et laudamus nomen tuum in saeculum
saeculi.

4. Sopran-Solo, Baß-Solo, Chor

Dignare Domine die isto sine peccato nos
custodire,

Miserere nostri, Domine, miserere nostri.

Fiat misericordia tua Domine

super nos, quemadmodum speravimus in te.

In te, Domine, speravi: non confundar in
aeternum.

Miserere nostri, Domine, miserere nostri.

Benedicamus Patrem et Filium cum Sancto
Spiritu.

Laudemus et superexaltemus eum in saecula.
Alleluia!

Sonntag, 31. Oktober

Johannes Brahms (1833—1897)

Rhapsodie

für eine Altstimme, Männerchor und Orchester op. 53

aus Goethes „Harzreise im Winter“

Aber abseits, wer ist's?
Ins Gebüsch verliert sich sein Pfad,
Hinter ihm schlagen
Die Sträucher zusammen,
Das Gras steht wieder auf,
Die Öde verschlingt ihn.

Ach, wer heilet die Schmerzen
Des, dem Balsam zu Gift ward?
Der sich Menschenhaß
Aus der Fülle der Liebe trank!
Erst verachtet, nun ein Verächter,

Zehrt er heimlich auf
Seinen eigenen Wert
In ungenügender Selbstsucht.

Ist auf deinem Psalter,
Vater der Liebe, ein Ton
Seinem Ohre vernehmlich,
So erquicke sein Herz!
Öffne den umwölkten Blick
Über die tausend Quellen
Neben dem Durstenden
In der Wüste.

Charles Camille de Saint-Saëns (1835—1921)

Messe de Requiem

für Soli, Chor und Orchester op. 54

1. Requiem — Kyrie

Soli (Sopran, Alt, Tenor, Baß) und Chor

Requiem aeternam dona eis Domine;
et lux perpetua luceat eis.

Te decet hymnus Deus in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem:

Kyrie eleison,
ad te omnis caro veniet.
Christe eleison, Kyrie eleison.

2. Dies irae

Soli (Sopran, Alt, Tenor, Baß) und Chor

Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla:
Teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus,
Quando Judex est venturus,
Cuncta stricte discussurus.
Tuba mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.

Mors stupebit et natura,
Cum resurget creatura,
Judicanti responsura.
Liber scriptus proferetur
In quo totum continetur
Unde mundus judicetur.
Judex ergo cum sedebit
Quidquid latet, apparebit:
Nil in ultimum remanebit.

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?
Cum vix justus sit securus?

3. Rex tremendae

Solo (Tenor) und Chor

Rex tremendae maiestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.

Recordare Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae:
Ne me perdas illa die.

Quaerens me, sedisti lassus:
Redemisti crucem passus:
Tantus labor non sit cassus.

Iuste iudex ultionis
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.

Ingemisco, tanquam reus:
Culpa rubet vultus meus:
Supplicanti parce, Deus.
Qui Mariam absolvisti,
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.

Preces meae non sunt dignae:
Sed tu bonus fac benigne
ne perenni cremer igne.
Inter oves locum praesta
et ab haedis me sequestra
Statuens in parte dextra.

Confutatis maledictis
flammis acribus addictis:
Voca me cum benedictis.

4. Oro supplex

Soli (Sopran, Alt, Tenor, Baß) und Chor

Oro supplex, et acclinis
Cor contritum quasi cinis
Gere curam mei finis.
Lacrimosa dies illa
Qua resurget ex favilla
Judicandus homo reus.
Huic ergo parce Deus.
Pie Jesu Domine,
Dona eis requiem.
Amen.

5. Hostias

Chor

Hostias et preces tibi
Domine laudis offerimus:
Tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus:
Fac eas, Domine,
de morte transire ad vitam.
Quam olim Abrahae promisti
et semini eus.

6. Sanctus

Chor

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt caeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis.

7. Benedictus

Chor

Benedictus qui venit in nomine Domini.

8. Agnus Dei

Soli (Sopran, Alt, Tenor, Baß) und Chor

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem sempiternam.
Lux aeterna luceat eis, Domine:
cum sanctis tuis in aeternum: quia pius es.
Amen.

Das 19. Jahrhundert war ein „weltliches“, in vieler Hinsicht sogar ein a-religiöses Jahrhundert — das ist einer der Gründe, warum es auch ein Jahrhundert der Instrumentalmusik war. Kirchenmusik hatte es in diesem Jahrhundert schwer. Bewegungen wie der Cäcilianismus brachten sie bei ernsthaften Musikern zusätzlich in Mißkredit. Der musikalische Historismus verschüttete Probleme, statt sie zu lösen. Von solchen Schwierigkeiten zeugt das Programm des Konzerts in der Martinskirche, indem es drei Werke nebeneinanderstellt, die drei völlig verschiedene Antworten auf die Krise der Kirchenmusik im 19. Jahrhundert geben, die in ihrer musikalischen Sprache gleichwohl verwandt erscheinen — und die Werke von unbestreitbar hohem, aber wohl ebenso unbestreitbar nicht höchstem Rang sind. Komplizierter wird das Verhältnis der Werke zueinander und zum Problem kirchlicher und geistlicher Musik (und unser Verhältnis zu ihnen) dadurch, daß jedes in einer unverkennbar „nationalen“ Sprache spricht. Noch komplizierter wird es dadurch, daß die drei Komponisten der Werke „Klassizisten“ recht verschiedener couleur sind: Brahms, der in Frankreich als pedantisch galt, aber von Dvořák bewundert und nachgeahmt wurde; Dvořák, der seine Brahms-Verehrung mit einer nahezu unreflektierten Begeisterung für die tschechische Nationalmusik in Einklang bringen konnte; Saint-Saëns, den virtuoser Formklassizismus und demonstrative Handwerklichkeit nicht davon abhielten, in Liszt den großen und nachahmenswerten Erneuerer der Musik zu bewundern.

Dvořáks *Te Deum* (1892) ist ein Musterbeispiel säkularisierter Kirchenmusik, die den kirchlich-liturgischen Text benutzt, um einer weltlichen Feier sakralen Glanz zu leihen, und die ganz konsequent den Text in eine musikalische Form bringt, die auf der Höhe der großen Instrumentalmusik des Zeitalters steht. Der Entstehung nach ist es ein Gelegenheitswerk, das für die amerikanischen Columbusfeiern gedacht war. Formal ist es eine viersätzigige Symphonie, die mit großem Geschick sogar die traditionellen Satzcharaktere wahrt und die

Sonntag, 31. Oktober

Künste thematischer Satzverschränkung, die Dvořák in seiner späten Instrumentalmusik so virtuos handhabt, der Textinterpretation dienstbar macht.

Auf dem Wege der Säkularisierung ist Brahms' *Altrhapsodie* (1869) einen entscheidenden Schritt weiter: dem subjektiv-bibelfrommen, aber entschieden unkirchlichen Komponisten (der schon in dieser Haltung gleichsam ein bürgerliches Syndrom des Jahrhunderts verkörpert) bieten in seelischer Not nur noch frei gewählte Texte aus der als Dichtung begriffenen Bibel (wie im Deutschen Requiem) oder Worte der großen Nationaldichter Trost — Religiosität, die sich von den Institutionen losgesagt hat, wendet sich zur Kunstreligion. Es ist wohl kein Zufall, daß der großartige (und ungemein „Tristan“-nahe) Anfang, in dem sich individueller Schmerz fast erschreckend direkt ausspricht, in einen Chor-Hymnus mündet, dessen quasi-sakraler Ton auf Vorbilder zurückweist, die man beim reifen Brahms sonst überwunden glauben möchte.

Saint-Saëns, der „französische Brahms“ (eine Bezeichnung, die beiden Komponisten Unrecht tut) war Klassizist und Liszt-Verehrer, virtuoser Historist und Verkünder der „Agonie der Tonalität“, Komponist einer der sinnlichsten Opern der Epoche und Kirchenmusiker: Widersprüche, die durch Formsinn und handwerkliche Perfektion nicht gelöst, aber wenigstens überspielt wurden. Auch das *Requiem*, das der Komponist 1878 in acht Tagen komponierte, lebt aus solchen Widersprüchen. Es ist eine deutliche Absage an die musikalischen Omnipotenzphantasien Berlioz' (den Saint-Saëns sonst sehr bewunderte), es ist weniger theatralisch als das Requiem Verdis, weniger versponnen-subjektivistisch als das Requiem Faurés, es ist weder liturgische Gebrauchsmusik noch Konzertstück, obwohl es einerseits auf die Liturgie Rücksicht nimmt, Anleihen beim Historismus und beim Cäcilianismus macht, andererseits aber sich aller Mittel des Konzert-Oratoriums — klassizistischer wie Lisztscher Observanz — zu bedienen weiß. In seiner traumwandlerisch sicheren Balance aller solcher Widersprüche und in seiner Geschmacks- und Stilsicherheit ist es ein perfektes Werk — aber eines, das Bewunderung, doch kaum Betroffenheit weckt. L. F.

Ausgaben: Supraphon, Prag, durch Alkor-Edition, Kassel (Dvořák); Breitkopf & Härtel, Wiesbaden (Brahms); Durand & Cie., Paris (Saint-Saëns); C. F. Peters, Frankfurt/Main (Brahms).

Jules Massenet „Manon“

Oper in vier Akten (sechs Bilder)
von Henri Meilhac und Philippe Gilles
Deutsche Bühnenfassung von Kurt Honolka

*Das Staatstheater Kassel · Musikalische Leitung: Knut Mahlke · Inszenierung:
Ulrich Melchinger · Ausstattung: Walter Perdacher · Chöre: Peter Diederichs
Tanz: Joël Schnee*

Personen

Manon Lescaut	Barbara Daniels
Pousette, Manons Freundin	Anka Sindik
Javotte, Manons Freundin	Heide Blanke-Roeser
Rosette, Manons Freundin	Joke Kramer
Dienerin bei Manon	Cornelia Werner
Der Chevalier Des Grioux	János Korda
Der Graf Des Grioux, dessen Vater	Thomas M. Thomaschke
Lescaut, Garde-du-Corps, Manons Cousin	Walter-Heinz Streitberger
Guillot-Morfontaine, ein reicher Pächter von Brétigny	René Claassen
Der Wirt	Dieter König
Ein Sergeant	Hans-Georg Ahrens
	Hans-Georg Ahrens

Die Geschichte vom edlen, aber schwachen Chevalier des Grioux und der schönen, aber morallosen Manon Lescaut, die der entlaufene Abbé Prevost 1731 dem Chevalier als Ich-Erzählung und fast masochistische Beichte und Selbstanalyse in den Mund legte, war der erste große psychologische Roman der französischen Literatur — eine subtile Studie über die langsame seelische Zerstörung eines Menschen durch seine Liebe zu einem unwürdigen Partner. Das 19. Jahrhundert begriff diese Fallstudie als Rührstück, nahm Partei für die halb dämonisierte, halb sentimentalisierte Gestalt der Manon und ließ den unglücklichen Chevalier links liegen. Auf diese Weise konnte ein psychologisches Meisterwerk zum Opernlibretto werden, auskonstruiert von den routinierten Händen der Librettofabrikanten Meilhac und Gilles in sechs wirkungsvollen tableaux, die das später im Kino so beliebte Schema „von Stufe zu Stufe“ in klassischer Reinheit präsentieren. Was den überaus gebildeten und sensiblen Massenet an diesem Libretto gleichwohl faszinierte, ist leicht zu begreifen: nicht nur die Theaterwirksamkeit der großen Szenen, sondern vor allem wohl die Chance, mit den Mitteln der Musik dem Werk etwas von der Psychologie zurückzugeben, die die Librettisten ihm ausgetrieben hatten. Er durfte es sich zutrauen, und es gelang ihm

Sonntag, 31. Oktober

— vielleicht deshalb so gut, weil er selbst ein Betroffener gewesen zu sein scheint, der den Typus der *femme fatale* in fast allen seinen bedeutenden Opern mit manischer Hartnäckigkeit umkreiste.

Manon (1884) gilt als Massenets (1842—1912) Meisterwerk; wenigstens in Frankreich ist es bis heute ein Repertoirestück geblieben. Es ist unbelastet von der Hypothek der allzu süßen Exotismen seiner Orient-Opern und ebenso von der Hypothek gelegentlicher Verirrungen ins Welthistorische, die immer auch Geschmacksverirrungen waren, und es zeigt an einem intimen, ungemein menschlichen Stoff, der zur Identifikation einlädt, Massenets Tugenden im freundlichsten Licht: *discrétion*, *élegance*, *bon goût* und ein stupendes *métier*, das sich hinter spielerischer Leichtigkeit verbirgt. Der auftrumpfende Effekt wird (fast) immer vermieden, und vor dem allzu Glatten, allzu Gefälligen bewahrt den Komponisten (fast) immer seine handwerkliche Sorgfalt. Was an künstlerischem Temperament fehlt — natürlich darf man nicht an Bizets nur wenig ältere „Carmen“ denken — wird (fast) wettgemacht durch artistisches Raffinement. Bezeichnend für die Souveränität, mit der sich Massenet zu heimischen Traditionen wie zu fremden Neuerungen verhielt — er kannte und schätzte Wagners Werke, ohne je in die Gefahr zu geraten, Wagnerianer zu werden — ist die gattungsgeschichtliche Stellung des Werkes; sie zu erkennen, mag auch zum Verständnis hilfreich sein: in der Verbindung gesprochener Dialoge und kleiner geschlossener Arien- und Ensembleformen scheint die Tradition der *Opéra comique* (wie in „Carmen“) noch deutlich durch, aber sie wird überlagert von einer ungemein flexiblen Kunst des *parlando*, die in einen ganz durchsichtigen, beweglichen und nuanciert farbigen Orchestersatz eingewoben ist (und an der Debussy gelernt hat). Feste Formen und freie Abschnitte sind deutlich erkennbar, aber verbunden durch Übergänge von äußerster Feinheit und zugleich größter dramatischer Kraft und durch ein Geflecht von personengebundenen „Leitmotiven“, das sich die Wagnerschen Künste der Charakterisierung durch Wiederkehr, Kombination und Variation auf sehr eigene Weise anverwandelt hat. Die theatralische Wirksamkeit von Handlung und musikalischem Vordergrund läßt solche Feinheiten im Moment der dramatischen Vergegenwärtigung fast untergehen — und theatralisch wirksam ist das Werk in jedem Augenblick. Größe erreicht es in seinen stillsten Momenten, in denen die Titelgestalt — diametral entgegengesetzt den Absichten des Abbé Prevost, dafür in glücklichster Übereinstimmung mit allen guten Geistern des hochbürgerlichen Identifikations-Musiktheaters — als ein hilfloses, gebrechliches und rührendes Wesen erscheint: in dem kleinen Abschiedslied an den Tisch (2. Bild) und in Manons Sterbeszene. L. F.

Aufführungsrechte: Alkor-Edition, Kassel.

Solisten, Ensembles, Referenten

Eckart Besch, geboren 1931, studierte an der Hochschule für Musik in Hamburg bei Eduard Erdmann. Nach der Zuerkennung des 1. Preises beim Internationalen Musikwettbewerb der Rundfunkanstalten der BRD in München 1958 wurde er an die Hamburger Hochschule berufen und 1964 zum Professor ernannt. Konzerttätigkeit mit großen Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Staatsorchester Hamburg und den Münchener Philharmonikern unter Schmidt-Isserstedt, Sawallisch, Heger, Neumann und anderen. Konzertreisen führten ihn in viele europäische Länder und den Vorderen Orient.

Carl Dahlhaus, geboren 1928 in Hannover. Studium der Musikwissenschaft in Göttingen und Freiburg im Breisgau. Nach Tätigkeiten als Schauspieldramaturg und Musikkritiker wandte er sich ganz der Musikwissenschaft zu, habilitierte sich in Kiel (mit „Untersuchungen über die Entstehung der harmonischen Tonalität“), folgte nach einer Zeit als wissenschaftlicher Rat in Saarbrücken 1967 einem Ruf als Ordinarius für Musikgeschichte an die Technische Universität Berlin. Seine Arbeitsgebiete sind die Musik des 19. und 20. Jahrhunderts, vor allem die Wagner-Forschung sowie die Geschichte der Musikästhetik und der Musiktheorie.

Hans Deinzer, 1934 geboren. Nach dem Studium bei Rudolf Gall in München Engagement bei den Nürnberger Symphonikern und dem NDR-Sinfonieorchester. Seit 1971 Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater Hannover. Mitglied und Solist des Kranichsteiner Kammerensembles und des Collegium aureum. Teilnahme an europäischen Musikfesten (Berliner Festwochen, Biennale Venedig, Darmstädter Ferienkurse etc.). Konzertreisen durch Europa, die USA und die Sowjetunion. Mit Preisen ausgezeichnete Schallplatteneinspielungen bei harmonia mundi und Colosseum.

Konstanze Eickhorst, 1961 geboren, erhielt schon als Fünfjährige ihren ersten Klavierunterricht. Mehrmals hintereinander war sie Preisträgerin des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“. Unterricht bei Karl-Heinz Kämmerling an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater Hannover. Konzerte in Hamburg, Bremen, Bonn und Berlin sowie in England und Frankreich. Mendelssohn-, Chopin- und List-Interpretationen für den Hessischen Rundfunk.

Zsolt Gárdonyi, geboren 1946 in Budapest. Studium von Orgel, Komposition und Kirchenmusik an den Musikhochschulen Budapest und Detmold. Nach Preisen bei Orgelwettbewerben und einem Stipendium der Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik Tätigkeit als Kantor und Organist sowie als Dozent, zunächst an der Staatlichen Musikhochschule Detmold. Seit 1976 ist Gárdonyi Leiter der Abteilung für evangelische Kirchenmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik Würzburg. Er komponierte Kammermusik, Chor- und Orgelwerke und wirkte mit in Konzerten und Rundfunkproduktionen in verschiedenen europäischen Ländern. Schallplatten mit Werken von César Franck bei Psallite.

Istvan Gáti, geboren 1948 in Budapest. Studium bei Professor Révhegyi an der Musikakademie „Ferenc Liszt“ Budapest. Ensemblemitglied der Staatsoper Budapest und zahlreiche Gastspiele in Ost- und Westeuropa. Auszeichnungen bei internationalen Gesangswettbewerben (1971 München, 1972 Wien, 1973 Treviso, 1974 Moskau; 1975 Preis des internationalen Gesangswettbewerbs am Mozarteum Salzburg).

Heinz-Otto Graf, erhielt noch während der Schulzeit Violin- und Bratschenunterricht. Seit 1962 ist er Solobratschist am Rundfunkorchester Hannover, seit 1963 Dozent und Leiter der Viola-Klasse an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater Hannover. Daneben stehen solistische Aufgaben im In- und Ausland, auch beim Rundfunk und Schallplattenproduktionen.

Das *Heutling-Quartett* hat in den Jahren seines Bestehens seit 1958 internationalen Ruf gewonnen. Primarius und Gründer des Quartetts ist *Werner Heutling*, der schon mit 18 Jahren 1. Konzertmeister des Niedersächsischen Sinfonieorchesters, später des Opernorchesters Hannover war. Seit 1957 hat er eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater Hannover. Übernahme solistischer Aufgaben im In- und Ausland u. a. unter den Dirigenten Karl Böhm, Eugen Jochum, Rudolf Kempe und Franz Konwitschny.

Oswald Gattermann studierte in Hamburg, Detmold und Köln Violine, wurde Konzertmeister und Solist an der Nordwestdeutschen Philharmonie und beim Landestheater Detmold. Er gehört dem Heutling-Quartett seit dessen Gründung an.

Erich Bohlscheid studierte ebenfalls zunächst Violine in Köln, kam aber durch seine während des Studiums schon ernsthaft betriebene kammermusikalische Tätigkeit zur Bratsche. Nach Verpflichtungen als Solo-Bratschist in Mainz, am Kölner Gürzenich, beim Westdeutschen Rundfunk und am Opernhaus Hannover konzentrierte er sich auf solistische Aufgaben. Auch er gehört seit der Gründung des Ensembles zum Heutling-Quartett.

Konrad Haesler studierte in Berlin, Hamburg und schließlich in Paris bei André Navarra. Seit Hauptinteresse galt von jeher der Kammermusik. Nach mehrjähriger Tätigkeit bei den Festival Strings Luzern wurde er Cellist im Heutling-Quartett.

Werner Hollweg, geboren 1936 in Solingen. Zunächst Banklehre, dann Musikstudium in Detmold, Lugano und München. Erstes Engagement bei der Wiener Kammeroper. Weitere Stationen waren das Theater der Stadt Bonn und die Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf, die zu Gastverträgen mit den Opernhäusern in Berlin, Hamburg, Köln und München führten. Mitwirkung bei vielen Festspielen überall in der Welt; seit 1968 ständiger Gast bei den Salzburger Festspielen. Konzertreisen unter Dirigenten wie Otto Klemperer, Herbert von Karajan, Rafael Kubelik, Pierre Boulez und anderen in alle Erdteile. Zahlreiche Schallplattenproduktionen bei Philips, Polydor, EMI, Decca etc.

Kantorei an St. Martin, 1960 durch Klaus Martin Ziegler gegründeter Laienchor. In gleicher Weise Pflege einfacher gottesdienstlicher Liedsätze wie auch anspruchsvoller A-cappella-Literatur und großer Oratorien. Verpflichtung bei verschiedenen Rundfunkanstalten und Mitwirkung bei Musikfesten (Kasseler Musiktage, „Europa Cantat“ Nevers und Autun, Berliner Jazztage etc.).

Roland Keller, geboren 1949 in Blaubeuren, studierte bei Jürgen Uhde an der Staatlichen Hochschule für Musik Stuttgart, bei André Perret, Genf, und Ludwig Hoffmann, München, und ergänzte sein Studium durch den Besuch von internationalen Ferienkursen. Er wurde mit Preisen ausgezeichnet beim Internationalen Klavierwettbewerb „Vianna da Motta“, Lissabon, beim ARD-Wettbewerb München, beim Busoni-Wettbewerb Bozen und beim Deutschen Musikwettbewerb Bonn. Seit 1968 konzertiert Keller im In- und Ausland.

Friedhelm Krummacher, geboren 1936 in Berlin. Nach dem Musikstudium Studium der Musikwissenschaft an der Freien Universität Berlin, in Marburg und in Uppsala/Schweden. Promotion zum Dr. phil. 1964 in Berlin. Seit 1965 wissenschaftlicher Assistent an der Universität Erlangen-Nürnberg, dort 1973 Habilitation mit einer Arbeit über Mendelssohns Kammermusik. Seit 1975 Professor für Musikwissenschaft an der Staatlichen Hochschule für Musik in Detmold, 1976 Ruf auf den Lehrstuhl für Musikwissenschaft der Universität Kiel.

Hellmut Kühn, geboren 1939 in Chemnitz. 1970 Promotion in Musikwissenschaft. Von 1968 bis 1973 Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent an den Universitäten in Saarbrücken und Berlin (Freie Universität). Seit 1973 ist Kühn ordentlicher Professor an der Hochschule der Künste Berlin und wurde im Herbst 1975 zum Vizepräsidenten dieser Hochschule berufen.

Monika Lichtenfeld, geboren 1938 in Düsseldorf. Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Köln, Florenz und Wien; gleichzeitig journalistische Ausbildung. 1963 Promotion mit einer Arbeit über Josef Matthias Hauer. Stipendiatin der Fritz-Thyssen-Stiftung. Seither freiberuflich tätig als Autorin für Rundfunkanstalten, Zeitschriften, Lexika und Enzyklopädien im In- und Ausland.

Rudolf zur Lippe, geboren 1937 in Berlin. Auf das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften folgte ein Studium der Wirtschaftswissenschaften, das er 1960 mit dem dipl. rer. pol. abschloß. Danach Studium der Geschichte in Paris und Heidelberg (1965 Dr. phil.), daneben Malerei und Bühnenbilderei. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Lektor für Zeitgeschichte und als Lektor im Internationalen Institut für vergleichende Musikstudien und Dokumentation in Berlin (1967/68) Dozentur (u. a. Vertretung der Professur für Kulturtheorie im Fachbereich Sozialwissenschaft der Universität Frankfurt) und Habilitation in Frankfurt. Seit 1974 Inhaber des Lehrstuhls für Ästhetik an der Universität Oldenburg.

Othmar M. F. Mága, geboren 1929 in Brünn. Nach der Dirigentenausbildung an der Staatlichen Hochschule für Musik Stuttgart studierte Mága Musikwissenschaft an der Universität Tübingen und nahm an internationalen Meisterkursen für Dirigenten teil. Nach Zwischenstationen als Chefdirigent des Göttinger Sinfonie-Orchesters und Leiter der Nürnberger Symphoniker wurde Mága als Generalmusikdirektor nach Bochum berufen und erhielt eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Musik Essen. Er übernahm zahlreiche Gastverpflichtungen, u. a. bei den Berliner Philharmonikern, den Münchner und Bamberger Symphonikern und anderen großen Sinfonieorchestern im In- und Ausland.

Christoph-Hellmuth Mahling, geboren 1932 in Berlin. Nach praktischem Musikstudium Studium der Musikwissenschaft in Tübingen sowie in Saarbrücken. Promotion 1962. Wissenschaftlicher Assistent an der Universität des Saarlandes. Dort 1972 Habilitation mit einer Studie über „Orchester und Orchestermusiker in Deutschland (1700–1850)“.

Edith Mathis, geboren in Luzern, verheiratet mit dem Dirigenten Bernhard Klee. Nach Gesangsstudien an den Konservatorien Luzern und Zürich 1956 Debüt am Stadttheater Luzern (Zweiter Knabe in Mozarts „Zauberflöte“) und in Zürich (Cherubino in „Le nozze di Figaro“). Nach einem Engagement in Köln (Oskar Fritz Schuh und Wolfgang Sawallisch) trat Edith Mathis 1960 zum ersten Male bei den Salzburger Festspielen auf (Ninetta in „La finta semplice“), bei denen sie seither ständiger Gast ist. Nach Gastspielen an der Hamburgischen Staatsoper wurde die Künstlerin an die Deutsche Oper Berlin verpflichtet. Es folgte Gastspielreisen mit der Hamburgischen Staatsoper nach Kanada und in die USA sowie, mit der Deutschen Oper Berlin, nach Japan. 1972 erstes Auftreten in der Wiener Staatsoper (Zerlina in „Don Giovanni“). Als Opern- und Konzertsängerin ist Edith Mathis Gast der Festspiele in Berlin, Edinburgh, Glyndebourne, München, Salzburg und beim Holland-Festival. Zahlreiche Schallplattenaufnahmen.

Barbara Schlick, geboren in Würzburg. Nach dem Gesangstudium in Würzburg, Wiesbaden und Essen wurde Barbara Schlick 1966 von Professor Adolf Scherbaum als Solistin für sein Barockensemble verpflichtet. Seitdem ist sie als Konzert- und Oratoriensängerin in der Bundesrepublik sowie in West- und Osteuropa und in den USA hervorgetreten. Teilnahme an den Festivals in Brügge, Bordeaux, Hitzacker, Bad Hersfeld, Berlin. Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen.

Staatstheater Kassel, siehe Programm des Staatstheaters zu Massenet „Manon“.

Das *Orchester des Staatstheaters Kassel* kann auf über 450 Jahre Geschichte zurückblicken. Bekannte Komponisten wie John Dowland, Ruggiero Fedeli, Fortunatus Chelleri, Johann Friedrich Reichardt, Louis Spohr (1822–57), Gustav Mahler (1883–85) gehörten zu seinen

Dirigenten. Seit 1919 waren Richard Laugs, Robert Heger, Richard Kotz, Karl Elmendorff, Paul Schmitz, Christoph v. Dohnanyi, Gerd Albrecht die leitenden Dirigenten. Seit 1972 ist James Lockhart Generalmusikdirektor. Das Orchester hat zur Zeit 82 Musiker. Neben dem regelmäßigen Theaterdienst (Oper, Operette, Musical, Ballett) werden jährlich zehn Sinfonie-Konzerte, dazu Werkstattkonzerte, Gesprächskonzerte veranstaltet.

Geoffrey Parsons ist gebürtiger Australier. Pianistenausbildung in seinem Heimatland am Staatskonservatorium der Musik bei Winifred Burston. 1950 kam er als Begleiter von Peter Dawson nach England und widmet sich seit dieser Zeit nur noch der Kunst des Begleitens. In dieser Eigenschaft hat er auf zahlreichen Welttourneen bedeutende Liedsänger wie Gerhard Hüsch, Elisabeth Schwarzkopf, Janet Baker, Victoria de los Angeles und Nicolai Gedda begleitet. Einem breiteren Publikum wurde Parsons bekannt durch seine zahlreichen Rundfunk-, Schallplatten- und Fernsehproduktionen.

Helga Pilarczyk, geboren in Schöningen (Braunschweig), studierte Klavier, Rhythmik und Gesang in Braunschweig und Hamburg. Auf Engagements am Staatstheater Braunschweig und der Hamburgischen Staatsoper folgten Gastspielverpflichtungen an die führenden Opernhäuser der Welt und zu internationalen Festspielen. Mehrfache Auszeichnung mit dem Kritikerpreis (1956 Edinburgh, 1960 Paris). Ihre Schallplattenaufnahmen erhielten hohe Auszeichnungen. Der Senat der Hansestadt Hamburg ernannte Frau Pilarczyk 1960 zur Kammersängerin. Sie ist seit 1975 als Dozentin am Hamburger Konservatorium Blankenese tätig.

Norma Procter gilt als eine der bedeutendsten Sängerinnen Englands mit Auftritten bei den großen englischen Orchestern und Chorvereinigungen und Verpflichtungen zu den Festivals in Edinburgh, Aldeburgh, Leeds, Llandaff u. a. Gastspielverpflichtungen unter den führenden Dirigenten Europas führten sie in die Bundesrepublik Deutschland und andere europäische Länder. Schallplattenaufnahmen bei CBS, Argo, Decca und DG.

Das *Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt* hat sich Mitte der zwanziger Jahre aus den kleinen Anfängen eines Rundfunk-Hausorchesters entwickelt. In den frühen dreißiger Jahren wurde es vor allem durch Hans Rosbaud ausgebaut. Vielseitige Konzerttätigkeit und intensive Produktionsarbeit kennzeichneten die Jahre des Wiederaufbaus nach dem Krieg. Jährlich werden mehr als 150 Kompositionen vom Barock bis zur Moderne für Konzerte und Studio-Produktionen einstudiert. Unter der Leitung von Dean Dixon — Chefdirigent von 1961 bis zur Saison 1973/74 — nahm das Orchester einen bedeutenden Aufschwung und trat in die Spitzengruppe der deutschen Funkorchester neuen Typs ein. Seit 1974 ist Eliahu Inbal Chefdirigent des Orchesters.

Heinrich W. Schwab, geboren 1938 in Ludwigshafen. Studium der Musikwissenschaft in Mainz, Kiel und Saarbrücken. Nach der Promotion (1964) wissenschaftliche Tätigkeit als Stipendiat der Fritz-Thyssen-Stiftung, seit 1966 wissenschaftlicher Angestellter an der Landeskundlichen Abteilung des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Kiel. Buchveröffentlichungen u. a.: „Konzert. Öffentliche Musikdarbietung vom 17. bis 19. Jahrhundert“ (1971).

Zsigmond Szathmáry, geboren 1939 in Südungarn. Nach Kompositions- und Orgelstudien an der Musikakademie „Ferenc Liszt“ in Budapest bildete er sich in Wien und Frankfurt weiter und legte sein Konzertexamen ab. Seit 1970 ist Szathmáry Kantor und Organist in Hamburg-Wellingsbüttel und Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik in Lübeck. 1972 erhielt er das Bach-Preis-Stipendium der Freien und Hansestadt Hamburg; er ist auch Mitglied der Freien Akademie der Künste dieser Stadt. Vielseitige Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Schallplatten- und Rundfunkproduktionen.

Vokalensemble Kassel, 1965 durch Klaus Martin Ziegler gegründet. Vereinigung von ausgebildeten Sängern, Kirchen- oder Schulmusikern und Laien mit entsprechender stimmlicher und musikalischer Eignung. Schwergewicht der Arbeit: moderne Literatur a cappella oder mit kammerorchestraler Besetzung. Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen. Zahlreiche Uraufführungen.

Gila Yaron, geboren in Tel-Aviv. Vor der Gesangsbildung bei Hede Türk-Boernstein erlernte Gilah Yaron schon seit ihrem fünften Lebensjahr das Klavier- und Violinspiel. Sie erhielt 1970 den ersten Preis für Junge Künstler des Israel Philharmonic Orchestra und konzertierte seitdem regelmäßig in Israel. Seit 1975 ist sie auch in der Bundesrepublik Deutschland als Lied- und Oratoriensängerin bekannt geworden.

Klaus Martin Ziegler, geb. 1929 in Freiburg/Breisgau. Nach Besuch des Humanistischen Gymnasiums Kapellmeisterstudium und Kirchenmusikstudium in Heidelberg u. a. bei H. M. Poppen und W. Fortner. 1954 Kantor der Christuskirche in Karlsruhe, 1957 Leiter der Kirchenmusikabteilung an der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe, 1960 Kantor an St. Martin in Kassel (1967 Kirchenmusikdirektor). Seit 1970 Lehrauftrag für Neue Musik an der Kirchenmusikschule Herford, seit 1973 Dozent für Chorleitung. Zahlreiche Uraufführungen als Organist und Dirigent. Aufsätze und Vorträge über Neue Musik. Initiator der Wochen für geistliche Musik der Gegenwart („neue musik in der kirche“) in Kassel. Schallplatten bei Cantate, CBS, MPS und Psallite.

Hinweise

*Sonnabend, 30. Oktober
Clubraum I des Stadthallenrestaurants
(Zugang durch das Restaurant)
9.00 Uhr*

Internationaler Arbeitskreis für Musik

Mitgliederversammlung
(nur für Mitglieder)

14.00 Uhr

Internationale Heinrich-Schütz-Gesellschaft

Mitgliederversammlung
(nur für Mitglieder)

*Freitag, 29. Oktober
bis Sonntag, 31. Oktober
Vestibül der Stadthalle*

Musikausstellung

Noten · Bücher · Schallplatten · Blockflöten

Öffnungszeiten:

Freitag von 10.00 bis 18.00 Uhr
Sonnabend von 9.00 bis 18.00 Uhr
Sonntag von 10.00 bis 15.00 Uhr

für Ihre Notizen

Der Internationale Arbeitskreis für Musik ist eine Gesellschaft für musikalische Jugend- und Erwachsenenbildung. Ihm gehören rund 4500 Jugendliche und Erwachsene aller Altersstufen und verschiedener Nationalität, Laien- und Berufsmusiker als Einzelmitglieder sowie Chöre, Instrumentalkreise, Verbände, Institute und Firmen als korporative Mitglieder an. Die Arbeit des Vorstands wird von einem künstlerischen und wissenschaftlichen Beirat unterstützt. Als drittes Organ des Vereins umfaßt der Mitarbeiterkreis alle Personen, die im Rahmen des IAM als Leiter oder Mitarbeiter der Musiklehrgänge tätig sind.

Der IAM fördert durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen Aktivität und Weiterbildung. Er pflegt und intensiviert die Kontakte zu anderen Organisationen und Beitrag zur Lösung aktueller Probleme der musikalischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Er pflegt und intensiviert die Kontakte zu anderen Organisationen und Institutionen ähnlicher Zielsetzung im In- und Ausland.

Der Verwirklichung dieser Aufgaben dienen insbesondere Musiklehrgängen mit folgenden, schlagwortartig genannten Aspekten: Chormusik – geistlich und weltlich, a cappella und mit Instrumenten, Chorleitung, chorische Stimmbildung; Instrumentalmusik – Orchester, Kammerorchester, Kammermusikensemble, Soloinstrument; Instrumentalleitung, spieltechnische Unterweisung; Musik machen, Musik hören, Musik denken, Musik verstehen – musikalische Analyse – kritische Auseinandersetzung mit geschichtlichen und gegenwärtigen Erscheinungsformen der Musik – Aufführungspraxis alter Musik – Einführung und Einübung in Kompositionen der Avantgarde – Kennenlernen neuer und ausländischer Musikwerke – Betrachtung und Vergleich musikalischer Stile – Erwägungen und Anleitungen zur musikalischen Interpretation; Beiträge zur Reform der Musikerziehung – Methoden der musikalischen Unterweisung – elementare Musikerziehung – rhythmische Schulung – pädagogischer Umgang mit dem Orff-Instrumentarium – kreative Möglichkeiten in der chorischen und instrumentalen Gruppenimprovisation u. a.

Diese Themen werden behandelt in Vokal- und Instrumentalwochen, in internationalen Chor- und Orchesterwochen für Jugendliche verschiedener Nationalität sowie in Seminaren für Musikerzieher. Die Kurse werden angekündigt in einem jährlich veröffentlichten Veranstaltungsplan „Musiklehrgänge“. Auskünfte über die Lehrgangsarbeit, die Mitgliedschaft im IAM etc. erteilt die Geschäftsstelle, Heinrich-Schütz-Allee 33, 3500 Kassel-Wilhelmshöhe.

Internationaler Arbeitskreis für Musik e.V.
3500 Kassel-Wilhelmshöhe
Heinrich-Schütz-Allee 33, (05 61) 3 00 11

Musik- lehrgänge in den Ferien

Der Internationale Arbeitskreis für Musik veranstaltet jährlich ca. 100 Ferienkurse in der Bundesrepublik und im europäischen Ausland:

**Orchester- und Chorwochen
Lehrgänge für Kammermusik
Internationale Musikkurse**
für Laien- und Berufsmusiker,
für Studenten und Schüler

sowie **Fortbildungslehrgänge** für Instrumental- und Chorleiter, für Musikpädagogen u. a.

Nähere Informationen enthält der Veranstaltungsplan des IAM (erscheint für 1977 im Januar), der auf Anforderung kostenlos versandt wird.



**Internationaler
Arbeitskreis für Musik e. V.
Heinrich-Schütz-Allee 33**

D-3500 Kassel-Wilhelmshöhe

Musik aus dem 19. Jahrhundert in den blauen Urtextausgaben

KLAVIERMUSIK

FRÉDÉRIC CHOPIN		DM	JOHANNES BRAHMS		DM
73	Préludes	11.—	38	Sonaten, Scherzo und Balladen	21.—
228	— Ganzleinen	22.—	39	— Ganzleinen	32.—
226	— Kritischer Bericht	6.50	36	Klavierstücke op. 76, 79, 116—119	18.—
141	Prélude op. 28 Nr. 15	4.50	37	— Ganzleinen	29.—
124	Étuden	15.—	118	Klavierstücke op. 76	5.—
229	— Ganzleinen	26.—	119	Zwei Rhapsodien op. 79	5.50
131	Walzer	14.—	120	Fantasien op. 116	6.—
230	— Ganzleinen	25.—	121	Drei Intermezzi op. 117	4.50
185	Nocturnes	14.—	122	Klavierstücke op. 118	5.—
233	— Ganzleinen	25.—	123	Klavierstücke op. 119	5.—
203	— Kritischer Bericht	8.50	42	Walzer op. 39	4.50
217	Polonaisen	18.50	43	Walzer op. 39 (erleichtert)	4.50
218	— Ganzleinen	29.50	55	Ungarische Tänze 1—10	8.—
249	— Kritischer Bericht	8.50	FRANZ LISZT		
235	Impromptus	8.50	173	Années de Pèlerinage, Première année	13.—
236	— Ganzleinen	19.50	273	Klaversonate h-moll	7.50
266	— Kritischer Bericht	8.50	FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY		
279	Scherzi	13.50	286	Rondo capriccioso op. 14	4.—
280	— Kritischer Bericht	7.—	221	Kinderstücke op. 72	5.—
264	Mazurken	24.—	281	Ausgewählte Klavierwerke	26.—
288	— Ganzleinen	35.—			
265	— Kritischer Bericht	11.—			

ORGELMUSIK

237	FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY	
	Orgelsonaten op. 65	22.—
	Der G. Henle Verlag beginnt mit diesem Band eine neue Reihe mit Orgelwerken, für die weitere Ausgaben in Vorbereitung sind.	

KAMMERMUSIK

JOHANNES BRAHMS		CÉSAR FRANCK			
194	Sonaten für Klavier und Violine op. 78, 100, 108 u. Scherzo c-moll	25.—	293	Violinsonate	12.—
195	— Ganzleinen	36.—	FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY		
274	Sonaten für Klavier und Klarinette (oder Viola) op. 120	15.—	250	Klaviertrios op. 49. u. 66	31.50
	— zusätzliche Violastimme	3.—			

Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikalienhandlung entgegen. Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an, das Sie über unser Verlagsprogramm (Urtextausgaben, Gesamtausgaben, Faksimilia, Bücher und Kataloge) ausführlich informiert.



G. HENLE VERLAG

Schongauerstraße 24
D-8000 München 70

19. Jahrhundert

LUDWIG VAN BEETHOVEN

SINFONIE NR. 9 D-MOLL OP. 125 ·
EGMONT, MUSIK ZU GOETHES TRAUERSPIEL OP. 84
Solisten · Budapester Chor · Ungarische National-
philharmonie · János Ferencsik
2—30 ⌀ HUN 11736/37

JOHANNES BRAHMS

UNGARISCHE TÄNZE NR. 1—21 KOMPLETT IN DEN
ORCHESTRIERUNGEN VON DARVAS, HALLEN, JUON
UND PARLOW
Philharmonie Győr · János Sándor
30 ⌀ HUN 11566

FREDERIC CHOPIN

KLAVIERKONZERT NR. 1 E-MOLL OP. 11 · MAZURKEN
OP. 17/4, OP. 24/2 · NOCTURNE CIS-MOLL
Sándor Falvai, Klavier · Philharmonie Budapest ·
András Kórody
30 ⌀ HUN 11654

EDOUARD LALO

VIOLONCELLOKONZERT D-MOLL

ROBERT SCHUMANN

VIOLONCELLOKONZERT A-MOLL OP. 129
Csaba Onczay, Violoncello · Radiosinfonieorchester
Budapest · Antal Jancsovic
30 ⌀ HUN 11705

FRANZ LISZT

LA LEGGIERENZA · LA CHASSE · MEPHISTO-WALZER ·
LES JEUX D'AUX A LA VILLA D'ESTE · FANTASIE
ÜBER ZWEI MOTIVE AUS ‚HOCHZEIT DES FIGARO‘ VON
MOZART · REMINESCENCES DE DON JUAN
Istvan Antal, Klavier
30 ⌀ HUN 11364

FELIX MENDELSSOHN

EIN SOMMERNACHTSTRAUM, BÜHNENMUSIK OP. 21 UND
OP. 61 · HOCHZEIT DES CAMACHO, OP. 10
Solisten · Budapester Frauenchor · Philharmonie
Budapest · András Kórody
30 ⌀ HUN 11482

FRANZ SCHUBERT

KLAVIERSONATE C-MOLL OP. POSTH. D 958 · IM-
PROMPTUS OP. 90 NR. 1—4 D 899
Sándor Falvai, Klavier
30 ⌀ HUN 11747

ROBERT SCHUMANN

SINFONIE NR. 1 B-DUR OP. 38 ‚FRÜHLING‘
Philharmonie Pécs · Tamás Breitner
30 ⌀ HUN 11735

disco-
center

SCHALLPLATTEN
AUS
KASSEL

disco-
center

Bärenreiter-Gesamtausgaben

19. Jahrhundert

Franz Berwald

Sämtliche Werke. Editionsleitung: Berwald-Kommittén (Ingmar Bengtsson, Nils Castegren, Hans Eppstein, Folke Lindberg, Stig Walin). Ca. 25 Bände (Monumenta Musicae Svecicae)

Es liegen vor:

Band 1: Sinfonie sérieuse. BA 4901 / Band 2: Sinfonie capricieuse. BA 4902 / Band 3: Sinfonie singulière. BA 4903 / Band 5: Violinkonzert cis-moll. BA 4905 / Band 6: Klavierkonzert D-dur. BA 4906 / Band 9: Tongemälde II. BA 4909 / Band 11: Streichquartette. BA 4911 / Band 13: Klavierquartett und Klavierquintette. BA 4913 / Band 18: Die Königin von Golconda. BA 4918

Franz Schubert

Neue Ausgabe sämtlicher Werke. Herausgegeben von der Internationalen Schubert-Gesellschaft. Ca. 60 Bände

Es liegen vor:

Band II, 4: Die Zauberharfe. BA 5512 / Band III, 4: Mehrstimmige Gesänge. BA 5509 / Band IV, 1a—b: Lieder I (2 Teilbände). BA 5506 a—b / Band IV, 2a—b: Lieder II (2 Teilbände). BA 5513a—b / Band IV, 6: Lieder VI. BA 5503 / Band IV, 7: Lieder VII. BA 5502 / Band V, 1, 1: Sinfonien 1—3. BA 5522 / Band VI, 1: Oktette und Nonett. BA 5504 / Band VI, 2: Streichquintette. BA 5508 / Band VI, 7: Werke für Klavier und mehrere Instrumente. BA 5511 / Band VI, 8: Werke für Klavier und ein Instrument. BA 5505 / Band VII, 1, 2: Werke für Klavier vierhändig. BA 5514 / Band VII, 1, 4: Märsche und Tänze. BA 5507 / Band VIII, 5: Schubert. Die Dokumente seines Lebens

Hector Berlioz

Neue Ausgabe sämtlicher Werke. Herausgegeben durch das Berlioz Centenary Committee London in Verbindung mit der Calouste Gulbenkian Foundation Lissabon. Ca. 25 Bände

Es liegen vor:

Band 2: Les Troyens (3 Teilbände). BA 5442a—c / Band 5: Huit scènes de Faust. BA 5445 / Band 10: Te Deum. BA 5450 / Band 13: Orchesterlieder. BA 5453 / Band 16: Symphonie fantastique. BA 5456 / Band 19: Grande Symphonie funèbre et triomphale. BA 5459

Franz Liszt

Neue Ausgabe sämtlicher Werke. Ca. 80 Bände

Es liegen vor:

Serie I: Werke für Klavier zu zwei Händen. Band 1: Etüden I / Band 2: Etüden II / Band 3: Ungarische Rhapsodien I / Band 4: Ungarische Rhapsodien II / Band 7: Années de pèlerinage II / Band 8: Années de pèlerinage III



Alle hier angezeigten Gesamtausgaben sind gegenwärtig noch zur Subskription ausgeschrieben. Nähere Auskünfte auf Anfrage.

Flötenmusik des 19. Jahrhunderts

Franz und Karl Doppler (1821–1883 und 1825–1900)
Ungarische Fantasie op. 35 für 2 Querflöten und Orchester (Klavierauszug). MR 1275. DM 21.—

Anton Heberle (um 1811)
Sonate brillante für Sopranblockflöte solo. HE 11.212. DM 4.80

Johann Nepomuk Hummel (1778–1837)
Trio A-Dur op. 78 für Klavier, Querflöte und Violoncello. MR 1135. DM 15.—

Louis Emanuel Jadin (1768–1853)
Nocturne Nr. 3 g-Moll für Querflöte, Klarinette in B, Horn in F und Fagott. EKn 33. DM 8.50

Konradin Kreutzer (1780–1849)
Quintett für Querflöte, Klarinette, Viola, Violoncello und Klavier. MR 1658. Partitur und Stimmen DM 40.—

Friedrich Kuhlau (1786–1832)
Variationen über ein schottisches Lied op. 104 für Querflöte und Klavier. HE 16.027. DM 7.80

Giovan Simon Mayr (1763–1845)
12 Bagatellen für Querflöte, Klarinette in B, Fagott oder Bassethorn. EKn 43. DM 17.50

Ferdinand Ries (1774–1838)
Sonata sentimentale Es-Dur op. 169 für Querflöte und Klavier. MR 1272. DM 25.—

Carl Maria von Weber (1786–1826)
Romanza siciliana op. posth. Nr. 2 für Querflöte und Orchester (Klavierauszug). HE 16.015. DM 5.20



HÄNSSLER-VERLAG

**Bismarckstraße 4 – Postfach 1220
D-7303 Neuhausen–Stuttgart**

100 Jahre Bayreuther Festspiele

„Neuzehntes Jahrhundert“ — Forschungsunternehmen
der Fritz Thyssen-Stiftung

Der Name Bayreuth steht für ein unwiederholbares Kulturphänomen: Sowohl Symbol für eine germanophile Kunsteuphorie wie ein herausragendes Politikum. Niemals zuvor oder danach beanspruchte ein einzelner Künstler von seinem Publikum eine so ausschließliche Hinwendung zu sich wie Richard Wagner. Der Name Bayreuth steht gleichnishaft für die Wallfahrt zu Wagner.

Die vielschichtigen Details dieses Phänomens Bayreuth werden in Einzelstudien innerhalb dieser Serie untersucht. Jeder geschichtliche-, familiäre- und politische Mosaikstein wird gesammelt und gewertet.

Die bisher in unserem Verlag erschienenen Bände dieser Reihe sind:

Band 2: LUCAS, Lore

Die Festspiel-Idee Richard Wagners.

1973/c1972, 110 S.

(BE 2059)

DM 47.—

Band 3: KARBAUM, Michael

Studien zur Geschichte der Bayreuther Festspiele
(1876—1976).

1976, 264 S.

(BE 2060)

DM 85.—

Band 5: DAHLHAUS, Carl

Wagners Konzeption des musikalischen Dramas.

1971, 124 S.

(BE 2061)

DM 40.—

Band 6: VOSS, Egon

Die Dirigenten der Bayreuther Festspiele.

1976, 156 S.

(BE 2062)

DM 65.—

Man muß sich mit der Thematik dieser Reihe auseinandersetzen, um in der Diskussion über Wagner und Bayreuth mitreden zu können.

GUSTAV BOSSE VERLAG

Postfach 417 — 8400 Regensburg 1



Neue Ausgaben für
Gesang und Klavier

FRANZ SCHUBERT

Winterreise

Neue Ausgabe / Urtext
hoch/mittel/tief
EP 8300a/b/c je DM 13.50

Die schöne Müllerin

Neue Ausgabe / Urtext
hoch/mittel/tief
EP 8301a/b/c je DM 13.50

Schwanengesang

Neue Ausgabe / Urtext
hoch/mittel/tief
EP 8302a/b/c je DM 13.50

Herausgegeben von

**Dietrich
Fischer-Dieskau**

Musikwissenschaftliche Revision
von Elmar Budde

C. F. PETERS

Frankfurt · New York · London

KLAVIER MUSIK DER DEUTSCHEN ROMANTIK

Concertante Variationen 1810–1830

Herausgegeben von Gerhard Puchelt

Hummel op. 21 „Wilhelmus von Nassauen“
— Moscheles op. 29 „Harmonious Blacksmith“ — Moscheles, Cramer, Hummel, Kalkbrenner „Rule Britannia“ — Ries op. 82, 2
„Venez. Gondellied“ — Herz op. 13 „Tirolerlied“ — Weber op. 28 Thema von Méhul. —
DM 14,—

CON SENTIMENTO

Unterhaltsame, unbekannte Klavierwerke
von W. Bargiel, L. Berger, J. C. Eschmann,
St. Heller, A. Henselt, F. Hiller, A. Jensen,
Th. Kirchner, C. Reinecke, H. Seeling, I. Seiss
und R. Volkmann — ausgewählt und herausgegeben
von Gerhard Puchelt.

Heft 1: 14 kleine Tanzstücke
Heft 2: 4 kurzweilige Sonatinen
Heft 3: 15 empfindsame Charakterstücke
Je Heft DM 11,—

... und als engagierte Abhandlung:

Verlorene Klänge

Studien zur deutschen Klaviermusik
1830–1880

Von Gerhard Puchelt

Die künstlerische Eigenart halbvergessener
Komponisten und ihr Beitrag zur Vielfältigkeit
der romantischen Epoche. — DM 16,80

Verlangen Sie unseren Sonderprospekt!

ROBERT LIENAU · BERLIN

Dietrich Fischer-Dieskau

Auf den Spuren der Schubert-Lieder

Werden, Wesen, Wirkung. Bärenreiter-Taschenbuch. Zweite, für die Taschenbuchausgabe durchgesehene Auflage. 371 Seiten, 76 Abbildungen.
DM 7.80 / ISBN 3-7618-0550-0

Bärenreiter

Karl Geiringer

Brahms

Sein Leben und Schaffen. Unter Mitarbeit von Irene Geiringer. Bärenreiter-Taschenbuch. Dritte, für die Taschenbuchausgabe durchgesehene Auflage. 380 Seiten, 8 Tafeln mit 16 Abbildungen, Notenbeispiele.
DM 18.— / ISBN 3-7618-0470-9

„Ein Standardwerk der ohnehin nicht großen Brahms-Literatur.“ Melos / Neue Zeitschrift für Musik

Bärenreiter

ANTON BRUCKNER

Sämtliche Werke

Kritische Gesamtausgabe, 2. revidierte Fassung

Herausgegeben von der Generaldirektion der
ÖSTERREICHISCHEN NATIONALBIBLIOTHEK und der
INTERNATIONALEN BRUCKNER-GESELLSCHAFT

Wissenschaftlicher Herausgeber: Univ. Prof. Dr. Leopold Nowak



MUSIKWISSENSCHAFTLICHER VERLAG
WIEN



BREITKOPF & HÄRTEL WIESBADEN

Aus unserem Verlagsprogramm:

KLAVIERAUSZÜGE

LUDWIG VAN BEETHOVEN

„**Ah, Perfido**“. Szene und Arie für
Sopran und Orchester op. 65
EB 1332 DM 7.50

Die Ruinen von Athen op. 113
(F. Brissler)
EB 1198 DM 26.—

HECTOR BERLIOZ
op. 5 Große Totenmesse (lat.)
EB 1791 DM 19.—

op. 17 Romeo und Julia
EB 1845 DM 29.—

op. 22 Te Deum (lat.)
EB 1866 DM 19.—

JOHANNES BRAHMS
op. 45 Ein deutsches Requiem
EB 6071 DM 9.—

op. 82 Nanie (dt.-engl.)
EB 6074 DM 6.—

op. 53 Rhapsodie für Alt-Solo,
Männerchor und Orchester
(dt.-engl.)
EB 6072 DM 5.50

CÉSAR FRANCK

Psalm 150 (fr.-dt.)
EB 1523 DM 6.50

E. T. A. HOFFMANN
Miserere b-moll
EB 6656 DM 24.—

FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY
Lobgesang op. 52
EB 6742 DM 24.—

ROBERT SCHUMANN
Requiem op. 148
EB 6757 DM 16.—

Der Rose Pilgerfahrt op. 112
EB 653 DM 28.—

Des Sängers Fluch op. 139
Bearbeitet von Richard Pohl
EB 6729 DM 18.—

Zigeunerleben op. 29/3
EB 6660 DM 6.50

Diese und viele andere BREITKOPF-Ausgaben sind im Vestibül der Stadthalle ausgestellt. — Kataloge und Prospekte werden auf Anforderung gern zugesandt:

Breitkopf & Härtel — Postfach 1707 — Walkmühlstraße 52 — 6200 Wiesbaden 1

in vorbereitung!

demnächst erscheint unsere neue reihe für

bläser + orgel

herausgegeben und eingerichtet von horst wetzlar

heft 1

freie stücke alter meister

für 1–2 trompeten und orgel. werke von händel, stanley, loeillet
und purcell em 1351

heft 2

choralpräludien alter meister

für trompete und orgel. werke von bach, kauffmann, telemann,
anonymus und walther em 1352

heft 3

friedrich zipp

fünf choralvorspiele

für trompete und orgel

em 1353

heft 4

arcangelo corelli

sonate in b-dur

für 2 trompeten und orgel.

largo – allegro – adagio – presto

em 1354

heft 5

pavel josef vejvanovský

suite in b-dur

für trompete und orgel.

allemande – courante – sarabande – canario

em 1355

heft 6

pavel josef vejvanovský

sonata la posta

für 3 posaunen und orgel

em 1356

merseburger

FRANZ LISZT

Klavierwerke

Einzelausgaben nach dem Urtext der Neuen Liszt-Ausgabe. Bisher liegen vor:

Etüden. Herausgegeben von Zoltán Gárdonyi und Istvan Szelényi

Band 1: Études d'exécution transcendante (Etüden in aufsteigender Schwierigkeit). BA 6501, DM 18.—

Daraus einzeln:

Etüde Nr. 4 d-moll „Mazepa“. BA 6519, DM 5.—

Etüde Nr. 5 B-dur „Feux follets“ (Irrlichter). BA 6520, DM 4.—

Etüde Nr. 7 Es-dur „Eroica“. BA 6521, DM 4.—

Etüde Nr. 8 c-moll „Wilde Jagd“. BA 6522, DM 5.—

Etüde Nr. 9 As-dur „Ricordanza“. BA 6523, DM 5.—

Etüde Nr. 10 f-moll. BA 6524, DM 5.—

Etüde Nr. 11 Des-dur „Harmonies du soir“. BA 6525, DM 4.—

Band 2: Trois Études de Concert (Trois Caprices poétiques), Ab irato, Zwei Konzertetüden, Grandes Études de Paganini. BA 6502, DM 18.—

Daraus einzeln:

Grandes Études de Paganini (Nr. 1–6; Nr. 3 „La campanella“). BA 6526, DM 10.—

„Klar und übersichtlich ist der mit Taktziffern versehene

Druck

der neuen

Ausgabe.

Im Unterschied zu den älteren

Ausgaben

wurde, wo es

notwendig

erschien, eine

modernisierte

Schreibweise

angewandt.“

Musik

und Bildung

Trois Études de Concert (Nr. 1 „Il lamento“, Nr. 2 „La leggierezza“, Nr. 3 „Un sospiro“). BA 6527, DM 7.—

Ab irato / Zwei Konzertetüden (Nr. 1 „Waldesrauschen“, Nr. 2 „Gnomenreigen“). BA 6528, DM 7.—

Ungarische Rhapsodien. Herausgegeben von Zoltán Gárdonyi und Istvan Szelényi

Band 1: Nr. 1–9. BA 6503, DM 18.—

Band 2: Nr. 10–19. BA 6504, DM 18.—

Années de pèlerinage. Herausgegeben von Imre Sulyok und Imre Mezö

Band 2: Deuxième année: Italie / Supplément: Venezia e Napoli / Venezia e Napoli, erste Fassung. BA 6507, DM 18.—

Band 3: Troisième année (Nr. 1 Angelus! / Nr. 2 Aux Cyprès de la Villa d'Este N° I / Nr. 3 Aux Cyprès de la Villa d'Este N° II / Nr. 4 Les jeux d'eaux à la Villa d'Este / Nr. 5 Sunt lacrymae rerum / Nr. 6 Marche funèbre / Nr. 7 Sursum corda). BA 6508, DM 12.—

Bärenreiter

kasseler musiktage 1977

neue musik in der kirche

7. woche für geistliche musik der gegenwart

17. bis 25. september 1977

musik und documenta '77

musik der 70er jahre – werk und prozeß

audiovisuelle workshops

studios

konzerte

seminare

live-elektronik

klang-environment

kaskadenmusik im park wilhelmshöhe

prospekt mit ausführlichem programm

verfügbar ab april 1977

anfragen an die geschäftsstelle

heinrich-schütz-allee 33

D-3500 kassel-wilhelmshöhe

veranstalter:

internationaler arbeitskreis für musik

kantorei an st. martin in kassel

Kasseler Musiktage 1978

27. bis 29. Oktober

Wolfgang Amadeus Mozart

Fragment – Bearbeitung –
Rekonstruktion

In sieben Konzerten

Orchesterkonzert – Kammerorchesterkonzert – zwei Kammermusiken (Streicher und Bläser) – Klavier-Recital (ein Klavier, zwei Klaviere, Klavier vierhändig) – Vokalkonzert – Geistliche Musik

gelangen zur Aufführung:

- Fragmente Mozarts (teilweise mit Ergänzungen)
- Bearbeitungen Mozarts von eigenen Werken und Werken anderer Komponisten
- Bearbeitungen Mozartscher Werke durch andere Komponisten
- Rekonstruktionen von Werken Mozarts

26. und 27. Oktober: „Probleme der Mozart-Interpretation“

Seminare für Streicher, Bläser und Pianisten

27. bis 29. Oktober: Notenausstellung

Prospekt mit ausführlichem Programm verfügbar ab September 1977

Anfragen an die Geschäftsstelle der KMT
Heinrich-Schütz-Allee 33
D-3500 Kassel-Wilhelmshöhe

Veranstalter:
Internationaler Arbeitskreis für Musik

In der Reihe der
**Bärenreiter-
Taschenpartituren**
liegen u. v. a. vor:

Beethoven Streichquartette

Erste Fassung von op. 18 Nr. 1 F-dur: TP 200, DM 5.— / Endgültige Fassung von op. 18 Nr. 1 F-dur: TP 201, DM 3.50 / op. 18 Nr. 2 G-dur: TP 202, DM 3.50 / op. 18 Nr. 3 D-dur: TP 203, DM 3.50 / op. 18 Nr. 4 c-moll: TP 204, DM 3.50 / op. 18 Nr. 5 A-dur: TP 205, DM 3.50 / op. 18 Nr. 6 B-dur: TP 206, DM 3.50 / op. 59 Nr. 1 F-dur: TP 230, DM 5.— / op. 59 Nr. 2 e-moll: TP 231, DM 4.— / op. 59 Nr. 3 C-dur: TP 232, DM 4.— / op. 74 Es-dur: TP 233, DM 4.— / op. 95 f-moll: TP 234, DM 4.—

Spohr

Streichquartette op. 15 Nr. 1 Es-dur und Nr. 2 D-dur: TP 21, DM 6.50 / Streichquartett op. 29 Nr. 1 Es-dur: TP 22, DM 7.— / Oktett op. 32 E-dur: TP 30, DM 20.— / Nonett op. 31 F-dur: TP 45, DM 10.— / Dritte Sinfonie op. 78 c-moll: TP 27, DM 28.—

Vollständiges Angebot im Bärenreiter-Katalog 11 „Taschenpartituren, Textbücher, Klavierauszüge“

Chormusik der Romantik auf Schallplatten

Eine Auswahl aus den Katalogen von Bärenreiter-
Musicaphon und Cantate

Zigeunerlieder und Quartette

Johannes Brahms: Zigeunerlieder op. 103 / Johannes Brahms: Quartette op. 112 Nr. 1 und 2 / Robert Schumann: Zigeunerleben op. 29 Nr. 3 / Johannes Brahms: Zigeunerlieder op. 112 Nr. 3 bis 6 / Johannes Brahms: Quartette op. 31 ◊ Gächinger Kantorei, Martin Galling (Klavier), Leitung Helmuth Rilling. BM 30 SL 1331, DM 22.—

Motetten der Romantik

Johannes Brahms: Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen op. 74 Nr. 1 / Max Reger: O Tod, wie bitter bist du op. 110 Nr. 3 / Felix Mendelssohn: Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir / Felix Mendelssohn: Warum toben die Heiden op. 78 Nr. 1 / Anton Bruckner: Os iusti / Anton Bruckner: Christus factus est ◊ Süddeutscher Madrigalchor Stuttgart, Leitung Wolfgang Gönnerwein / NCRV-Vocaal-Ensemble Hilversum, Leitung Marinus Voorberg / Westfälische Kantorei, Leitung Wilhelm Ehmann. CAN 656 013, DM 12.80

Choralmotetten der Romantik

Johannes Brahms: Es ist das Heil uns kommen her op. 29 Nr. 1 / Heinrich von Herzogenberg: „Kommt her zu mir“, spricht Gottes Sohn op. 102 Nr. 1 / Johannes Brahms:

O Heiland, reiß die Himmel auf op. 74 Nr. 2 / Albert Becker: Das Volk, das im Finstern wandelt op. 84 Nr. 2 / Felix Mendelssohn: Aus tiefer Not schrei ich zu dir op. 23 Nr. 1 / Heinrich von Herzogenberg: Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfassen op. 102 Nr. 4 / Albert Becker: Verzage nicht, du Häuflein klein op. 84 Nr. 1 ◊ Westfälische Kantorei, Leitung Wilhelm Ehmann. CAN 658 234, DM 22.—

F. Mendelssohn-Bartholdy: Motetten

Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir / Mein Gott, warum hast du mich verlassen op. 78 Nr. 3 / Mein Herz erhebet Gott (Magnificat) op. 69 Nr. 3 / Richte mich, Gott op. 78 Nr. 2 / Jauchzet dem Herren op. 69 Nr. 2 / Warum toben die Heiden op. 78 Nr. 1 / Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren op. 69 Nr. 1 ◊ Westfälische Kantorei, Leitung Wilhelm Ehmann. CAN 658 226, DM 22.—

Anton Bruckner: Messe e-moll

Fassung von 1882 ◊ Gächinger Kantorei, Figuralchor der Gedächtniskirche Stuttgart, Spandauer Kantorei, Bach-Collegium Stuttgart, Leitung Helmuth Rilling. BM 30 SL 1330, DM 22.—

Anton Bruckner: Requiem d-moll

Originalfassung. Zum erstenmal auf Schallplatte. Laubacher Kantorei, Instrumentalensemble Werner Keltsch, Leitung Hans Michael Beuterle. CAN 658 231, DM 22.—

A. Bruckner / J. Brahms

Bruckner: Locus iste; Os iusti; Christus factus est; Tantum ergo / Brahms: Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen op. 74 Nr. 1; O Heiland, reiß die Himmel auf op. 74 Nr. 2; Ach, arme Welt op. 110 Nr. 3 ◊ Süddeutscher Madrigalchor Stuttgart, Leitung Wolfgang Gönnerwein. CAN 650 230, DM 25.—

Brahms-Chöre

Vier Gesänge für Frauenchor op. 17 / Quartette op. 92 / Lieder und Romanzen op. 93a Nr. 2 bis 4 ◊ Gächinger Kantorei, Leitung Helmuth Rilling. BM 30 SL 1329, DM 22.—

30-cm-Stereo-Langspielplatten, auch mono abspielbar. Unverbindlich empfohlene Richtpreise.

Die Blümelein sie schlafen...

Edith Mathis

singt Volkslieder



Johannes Brahms
Deutsche Volkslieder
Volkskinderlieder
Volkslieder für vierstimmigen Chor
Peter Schreier, Tenor
Karl Engel, Klavier
Rundfunkchor Leipzig
Dirigent: Horst Neumann
3 LP · Stereo 2740 124 ·

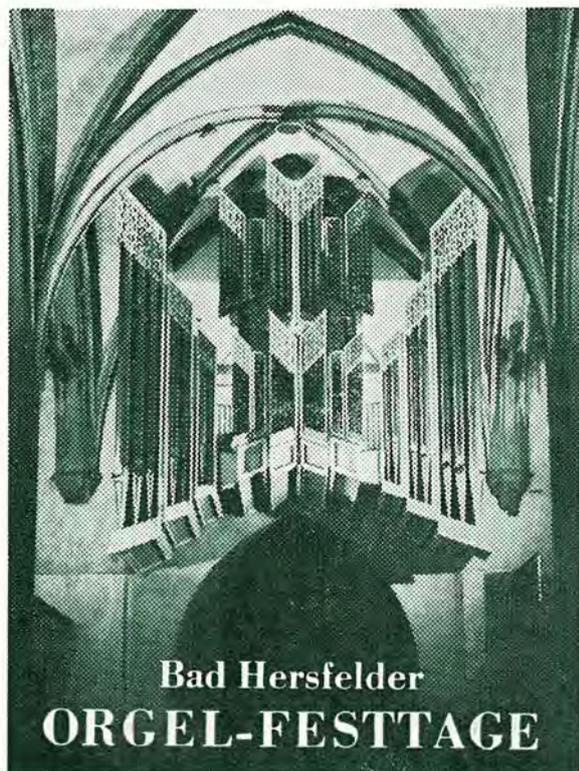
Wolfgang Amadeus Mozart
Lieder
Edith Mathis, Sopran
Bernhard Klee, Klavier
1 LP · Stereo 2530 319
Deutscher Schallplattenpreis



Klassik-erstklassig
auf Langspielplatten + MusiCassetten



**Bad Hersfelder
FESTSPIELKONZERTE**



**Bad Hersfelder
ORGEL-FESTTAGE**

BAD HERSFELDER FESTSPIELKONZERTE

Künstlerische Leitung Siegfried Heinrich

Sonderkonzerte

- Do 25. 11. 76 20.00 Uhr Budapest Symphoniker MAV/
Hersfelder Festspielchor
- So 12. 12. 76 16.30 Uhr Weihnachtskonzert, Hessisches
Kammerorchester Frankfurt/M.
- Fr 28. 1. 77 18.00 Uhr Prof. J. E. Köhler Weimar (DDR)
spielt Werke von Bach und Reger
- So 6. 2. 77 16.30 Uhr Kowal-Trio München
- So 22. 5. 77 16.30 Uhr Mozart-Konzert, Hessisches
Kammerorchester FfM./
Hersfelder Festspielchor
- Fr 17. 6. 77 11.00 Uhr Dr. D. DeWitt Wasson
(New York) spielt J. S. Bachs
„Orgelmesse“

VII. Internationale Woche für Mehrchörige Musik

- Sa 2. 4. – Fr 8. 4. 77 Vokale und instrumentale Mehr-
chörigkeit (alte und neue Instru-
mente)
Sonderprospekt bitte anfordern

Das gesamte Orgelwerk Johann Sebastian Bachs II. Teil

8. 4. – 11. 4. 77 Neun Konzerte
Karfreitag bis Interpreten: Zsolt Gárdonyi /
Ostermontag Hans-Jürgen Reff / Prof. Dr.
Wolfgang Stockmeier
Sonderprospekt bitte anfordern

XVII. Bad Hersfelder Festspielkonzerte 1977

- jeweils Fr 18.00 Uhr, Sa/So 16.30
Uhr
- Fr 8. 7. 77 Orgelmusik der Romantik
(W. Dallmann)
- Sa 9. 7. 77 Sinfoniekonzert
- So 10. 7. 77 J. Haydn, „Die Schöpfung“
- Fr 15. 7. 77 Orgelmusik des Barock und der
Moderne (Prof. Dr. W. Stock-
meier)
- Sa 16. 7. 77 Schubert, „Die schöne Müllerin“
- So 17. 7. 77 Lieder von Schumann, Barber und
Britten
- Fr 22. 7. 77 Musik für Trompete und Orgel
- Sa 23. 7. 77 Trompeten-Konzerte / „Orfeo“-
Kantaten
- So 24. 7. 77 Bach-Konzert
- Fr 29. 7. 77 Orgelmusik des Barock
(H. J. Erhard)
- Sa 30. 7. 77 Kölner Vocal-Consort
- So 31. 7. 77 Monteverdi, „Il Ritorno D’Ulisse“
(konzertante Aufführung)
- Fr 5. 8. 77 Französische Orgelmusik (Mag
Tayar-Guichard, Paris)
- Sa 6. 7. 77 Werke für Bratsche und Klavier I
- So 7. 8. 77 Werke für Bratsche und Klavier II
Sonderprospekt bitte anfordern

Kartenverkauf: Kartenzentrale der Festspiele, Pavillon am
Marktplatz, 6430 Bad Hersfeld, Tel. (0 66 21) 34 90 und
7 11 00.

Information und Prospektversand: Arbeitskreis für Musik
Nachtigallenstraße 9, 6430 Bad Hersfeld, Tel. (0 66 21)
26 35 und 38 85.

musica hon

Das Schallplatten-Label des Bärenreiter-Verlages. Auswahl aus dem Katalog:

Cherubini

Symphonie D-dur / Me-
dea-Ouvertüre • Prager
Kammerorchester. BM 30
SL 1229. DM 12.80

Beethoven

Dritte Symphonie Es-dur
op. 55 „Eroica“ • Tsche-
chische Philharmonie, Lei-
tung Lovro von Matačić.
BM 30 SL 1612. DM 12.80

Siebte Symphonie A-dur
op. 92 • Prager Sympho-
niker, Leitung Dean Di-
xon. BM 30 SL 1701. DM
22.—

Klavierkonzert Nr. 5 Es-
dur op. 73 • Jan Panenka
mit den Prager Sympho-
nikern, Leitung Václav
Smetáček. BM 30 SL 1606.
DM 12.80

Rejcha

Bläserquintette A-dur op.
91 Nr. 5 und e-moll op. 88
Nr. 1 • Rejcha-Bläser-
quintett Prag. BM 30 SL
1227. DM 12.80

Spohr

Nonett F-dur op. 31 • Fine
Arts Quartet New York
und New York Woodwind
Quintet. BM 30 SL 1804.
DM 10.—

Weber

Symphonien (Nr. 1 C-dur,
Nr. 2 C-dur) • Prager

Kammerorchester, Lei-
tung Dean Dixon. BM 30
SL 1710. DM 22.—

Schubert

Streichquartett d-moll op.
post., D 810 „Der Tod und
das Mädchen“ • Fine Arts
Quartet New York. BM 30
SL 1812. DM 10.—

Introduktion und Varia-
tionen e-moll über das
Lied „Trockene Blumen“
op. post. 160, D 802 + Fer-
dinand Ries: Sonate Es-
dur op. 169 • Gunther
Pohl (Flöte) und Wilfried
Kassebaum (Klavier).
BM 30 SL 1912. DM 22.—

Mendelssohn

Dritte Symphonie a-moll
op. 56 „Schottische“ •
Prager Symphoniker, Lei-
tung Dean Dixon. BM 30
SL 1705. DM 22.—

C. Franck

Symphonie d-moll • Tsche-
chische Philharmonie, Lei-
tung Sir John Barbirolli.
BM 30 SL 1603. DM 12.80

Brahms

Erste Symphonie c-moll
op. 68 • Prager Sympho-
niker, Leitung Dean Dixon.
BM 30 SL 1702. DM 22.—

Bratschensonaten (f-moll
op. 120 Nr. 1, Es-dur op.
120 Nr. 2) • Josef Kodou-

sek (Viola) und Jan No-
votny (Klavier). BM 30 SL
1627. DM 12.80

Tschaikowsky

Sechste Symphonie h-moll
„Pathétique“ • Tschechi-
sche Philharmonie, Lei-
tung Lovro von Matačić.
BM 30 SL 1608. DM 12.80

Klaviertrio a-moll op. 50 •
Wilkomirski-Trio. BM 30
SL 1410. DM 22.—

Dvořák

Symphonische Dichtun-
gen: Das goldene Spinn-
rad op. 109, Die Mittags-
hexe op. 108 / Ouver-
türe „Husitská“ op. 67 •
Tschechische Philharmo-
nie, Leitung Zdeněk Cha-
labala bzw. Karel Ančerl.
BM 30 SL 1618. DM 12.80

Cellokonzert h-moll op.
104 • Josef Chuchro mit
der Tschechischen Phil-
harmonie, Leitung Jiří
Waldhans. BM 30 SL 1601.
DM 12.80

R. Strauss

Aus Italien. Symphoni-
sche Phantasie G-dur op.
16 • Janáček-Philharmo-
nie Ostrava, Leitung Ota-
kar Trhlík. BM 30 SL 1625.
DM 12.80

**Unverbindlich empfohle-
ne Richtpreise**

MEISTERKONZERTE '76/'77

Festsaal der Stadthalle

Dienstag, 2. November 1976
Münchener Philharmoniker
Dirigent: William Steinberg
Solist: Arthur Grumiaux

u. a. Beethoven: Ouvertüre „König
Stephan“, Violinkonzert, Sinfonie Nr. 5

Sonntag, 23. Januar 1977
Residenzorchester Den Haag
Leitung: Ferdinand Leitner
Solist: Christian Zacharias,
Klavier

Haydn, Symphonie Nr. 99, Es-Dur
Beethoven, Klavierkonzert Nr. 2
Strawinsky, Jeux de Cartes
Ravel, La Valse

Mittwoch, 9. Februar 1977
Deutsche Bachsolisten
Leitung: Helmut Winschermann

Programm wird noch bekanntgegeben

Dienstag, 15. Februar 1977
Radiosinfonieorchester Stuttgart
Leitung: Sergiu Celibidache

Berg, Orchesterstücke op. 6
Schubert, Symphonie h-moll
(Unvollendete)
Bartók, Konzert für Orchester

Donnerstag, 3. März 1977
Prager Symphoniker
Leitung: Jindrich Rohan
Solistin: Mirka Pokorna, Klavier

Vorisek, Sinfonie D-Dur
Prokofieff, Klavierkonzert Nr. 1
Des-Dur op. 10
Dvorak, Symphonie Nr. 7 d-moll op. 70

Dienstag, 29. März 1977
Henryk Szeryng, Violine
Michael Isador, Klavier
Duo-Abend Violine/Klavier

Mozart, Sonate B-Dur KV 454 für
Klavier und Violine
J. S. Bach, Partita d-moll BWV 1004
für Violine solo (mit der Chaconne)
Beethoven, Sonate A-Dur op. 47 für
Klavier und Violine (Kreutzer-sonate)

Sämtliche Konzerte finden im Festsaal der Stadthalle statt und beginnen
um 20 Uhr.
Änderungen vorbehalten.

KONZERTDIREKTION HANS LAUGS · KASSEL

Dienstag, 12. April 1977
Bruno Leonardo Gelber
Klavierabend

Brahms, Walzer op. 39
Liszt, Au bord de la source
Harmonie du soir
Mephisto-Walzer
Moussorgsky, Bilder einer Ausstellung

Freitag, 29. April 1977
Heinz Holliger, Oboe
Elly Ameling, Sopran
mit dem **Württembergischen
Kammerorchester**
Leitung: Jörg Faerber

J. S. Bach, Kantate „Weichet nur
betrübte Schatten“
Vivaldi, BWV 202
Respighi, Konzert C-Dur für Oboe
und Orchester
J. S. Bach, Antiche Danze ed Arie per
Luito, 3. Suite
Kantate „Ich bin vergnügt in meinem
Glücke“ BWV 84

Freitag, 20. Mai 1977
**BBC Symphony Orchestra
London**
Leitung: Sir Charles Groves
Solist: Ida Haendel, Violine

Roussel, Bacchus und Ariadne
Britten, Violinkonzert op. 15
Dvorak, Sinfonie Nr. 9 e-moll op. 95
(Aus der neuen Welt)

Auskünfte, Abonnementseinzeichnungen und Platzauswahl erbitten wir persönlich in unserem Abonnementsbüro, Obere Königsstraße 1, 3500 Kassel (0561) 13848. Bitte beachten Sie die Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. Jeden ersten Samstag im Monat zusätzlich von 10 bis 12 Uhr.

nmz **NEUE MUSIKZEITUNG**

Die Neue Musikzeitung, 1952 als „Musikalische Jugend“ gegründet, ist heute die mit Abstand meistgelesene allgemeine deutsche Musikzeitschrift. Fast 24000 Abonnenten bestätigen, daß sich die für ein Fachblatt wesentliche Konzeption, eine Zeitschrift konsequent als Zeitung zu gestalten, bewährt hat. Ihre Machart gibt der NMZ die Möglichkeit, trotz zweimonatlicher Erscheinungsweise, aktuell zu sein. Der Zeitungsrahmen bietet gleichermaßen Platz für ausführliche Berichterstattung, Kurzkomentar, Diskussion, Anregung und wissenschaftliche Abhandlung. Er ermöglicht umfassende Information über alle Bereiche des Musiklebens, der Musikpädagogik, der Kulturpolitik. Weit über 100 Autoren haben 1976 für die NMZ geschrieben. Mehr als 300 Manuskriptseiten werden in jeder Ausgabe verarbeitet.

Das Abonnement (sechs Hefte jährlich) kostet nur DM 14.90.

nmz **NEUE MUSIKZEITUNG**

GUSTAV BOSSE VERLAG
Postfach 417, 8400 Regensburg 1



Jugend musiziert

Wettbewerbe für das
instrumentale Musizieren der Jugend

unter der Schirmherrschaft
des Herrn Bundespräsidenten

wer kann mitmachen?

Alle Jugendlichen, soweit sie nicht in musikalischer Berufsausbildung stehen, ganz gleich, ob Schüler, Student, Lehrling oder in anderen, nichtmusikalischen Berufen tätig oder in Ausbildung.

was spielt man?

In der Solowertung Originalwerke nach eigener Wahl aus verschiedenen Musikepochen, darunter ein Werk aus der Musik des 20. Jahrhunderts (Komponisten geboren nach 1880), bei Akkordeon und Zupfinstrumenten aus einer Liste von Wahlpflichtstücken. In der Gruppenwertung zwei Werke verschiedener Epochen oder Stilbereiche. Jeweils schnelle wie langsame Sätze.

Vorspielzeit

bis 10 Jahre: 6 bis 10 Minuten,
11 bis 13 Jahre: 10 bis 15 Minuten,
14 bis 19 Jahre: 15 bis 20 Minuten,
in der Gruppenwertung 10 bis 20 Minuten.

... und die Preise?

Alle Spieler erhalten Urkunden. Für die besten Leistungen gibt es Preise und Prämien. Auf die Preisträger im Bundeswettbewerb warten Geldpreise des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit in Höhe von insgesamt DM 55.000,-, Stipendien der Deutschen Stiftung Musikleben und anderer Stiftungen sowie Einladungen in Landesjugendorchester, ins Bundesjugendorchester, in Ensemblekurse, zu Musik-Camps und Ferienwochen im In- und Ausland, teilweise mit Lufthansa-Flugreisen.

wo meldet man sich zur Teilnahme?

Auskünfte, Beratung über die Teilnahme z. B. bei den Musikerziehern der Schulen und Musikschulen, bei den Privatmusiklehrern oder beim nächsten Regionalausschuß „Jugend musiziert“ oder bei der untenstehenden Adresse.

wann und wo sind Wertungsspiele?

Anmeldeschluß jeweils 15. Dezember
Regionalwettbewerbe in der Zeit zwischen
Dezember und Februar
Landeswettbewerbe im März
Bundeswettbewerb Ende Mai / Anfang Juni

Informationen

Offizielle Ausschreibung mit Teilnahmebedingungen, Literatur-Auswahllisten bzw. Liste der Wahlpflichtstücke, Prospekt mit lieferbaren Schallplattenbeispielen, Anmeldeblatt und Anmeldeanschriften bei

welche Instrumente sind zugelassen?

	14. Wettbewerb 1976/77	15. Wettbewerb 1977/78
SOLO – WERTUNG Höchstalter 19 Jahre <i>(Altersgruppe I bis IV)</i>	BLASINSTRUMENTE – Querflöte – Oboe – Klarinette – Saxophon – Fagott – Horn – Trompete – Posaune – Tuba ● allein ● mit Begleitinstrument (Tasteninstrument) AKKORDEON allein	STREICHINSTRUMENTE – Violine – Viola – Violoncello – Kontrabaß ● allein ● mit Begleitinstrument (Tasteninstrument) KLAVIER – 2hdg.
GRUPPEN – WERTUNG Höchstalter 24 Jahre <i>(Altersgruppe I bis V)</i>	ZUPFINSTRUMENTE – Duo 2 Zupfinstrumente – Kammermusik Trio bis Sextett alleine oder gemischt mit anderen Instrumenten (jedoch Schwerpunkt auf Zupfinstrumen- ten)	BLOCKFLÖTEN – Duo 2 Blockflöten – Kammermusik Trio bis Sextett alleine oder gemischt mit anderen Instrumenten (jedoch Schwerpunkt auf Blockflöten) (SCHLAGZEUG- ENSEMBLE) *) *) Ausschreibung in Erwägung gezogen
zugelassene Altersgruppen? Ia (bis 7 Jahre) Ib (8-10 Jahre) II (11-13 Jahre) III (14-16 Jahre) IV (17-19 Jahre) V (20-24 Jahre)	geboren 1969 und später 1968 bis 1966 1965 bis 1963 1962 bis 1960 1959 bis 1957 1956 bis 1952	geboren 1970 und später 1969 bis 1967 1966 bis 1964 1963 bis 1961 1960 bis 1958 1957 bis 1953

Schriftenreihe zur Musikpädagogik

Herausgegeben von Richard Jakoby

	MD-Nr.
Musikalische Begabung bei Kindern und ihre Meßbarkeit Von Arnold Bentley, aus dem Englischen übertragen von Richard Jakoby. 110 Seiten, DM 10,80	(3741)
Messung musikalischer Fähigkeiten 4 Musiktests von Arnold Bentley. Deutsche Fassung von Richard Jakoby. Schallplatte, 30 cm ϕ , 33 U/min., mono, DM 13,50 = unverb. empf. Preis	(8122)
Jugend und Reizmusik Ein Diskussionsbeitrag. Von Horst Menzel. 78 Seiten, DM 8,80	(3742)
Unterhaltungsmusik in der Schule Ein Diskussionsbeitrag. Von Carl-Heinrich Gröning. 64 Seiten, DM 8,80	(3743)
Verstehen und Auslegen Die hermeneutischen Grundlagen einer Lehre von der didaktischen Interpretation der Musik. Von Karl Heinrich Ehrenforth. 55 Seiten, DM 8,80	(3744)
Aspekte der Kodály-Methode Von Erzsébet Szönyi, übertragen von St. Baksa-Soós. 85 Seiten mit zahlr. Abb. und Notenbeispielen. DM 11,80 (In Gemeinschaft mit dem Corvina-Verlag, Budapest)	(3745)
Beat – Background – Beethoven Material für ein Curriculum. Von Dieter Zimmerschied. 120 Seiten, DM 13,80	(3746)
Stockhausens Studie II Von Winfried Burow. 70 Seiten, DM 12,80	(3747)
Informationen zu Pendereckis Lukas-Passion Von Karl-Josef Müller. 56 Seiten, DM 8,80	(3748)
Standardisierte Musiktests Von Klaus Füller. 95 Seiten, DM 11,80	(3749)
Didaktik und Methodik der Popmusik Von Dörte Wiechell. 180 Seiten, DM 19,80	(3750)
Psychologie und Musiktheorie Von Helga de la Motte-Haber. 81 Seiten, DM 12,80	(3761)
Zur Psychologie musikalischen Verhaltens Von Günter Kleinen. 88 Seiten, DM 11,80	(3762)
Neue Musik im Kurssystem der Oberstufe Von Manfred Sievritts. 89 Seiten, DM 14,80	(3763)
Musikerziehung in der Schweiz Von Paul Kälin. XII, 269 Seiten, DM 26,—	(3764)
Theorie und Praxis der didaktischen Interpretation von Musik Von Chr. Richter. 132 Seiten	im Druck (3765)
Musikalisches Verhalten Jugendlicher Von R. Jakoby. Ca. 256 Seiten	in Vorbereitung (3766)

Diesterweg

NEU BEI HEINRICHSHOFEN

Eine Auswahl aus unseren Neuerscheinungen 1976



KLAVIER	Das junge Konzert. Klavierstücke unserer Zeit (P. Heilbut), 2 Bände (1432, 1433)	je 12,—
	Peter Heilbut Zwei Sonatinen für Klavier (1368)	6,—
	Peter Hoch Zeilen. Sequenzen für Klavier (1435)	6,—
	Gertrud Keller Kinder-Klavierschule, 2. Teil (6240)	8,—
STREICHER	Friedrich Klug Lagenstudien für Violoncello, Band 1 (1421)	6,—
	Jean-Marie Leclair Sonata op. 4 Nr. 5 g-Moll für zwei Violinen und Basso continuo (H. Majewski) (6106)	12,—
	Thomas Morley Sechs Duette für zwei Violen (H. Müller) (1356)	10,—
BLOCKFLÖTE	Dietrich Erdmann Aphorismen für Altblockflöte und Klavier (8597)	12,—
	Marianne Lüthi Die Altblockflöte. Ein methodischer Lehrgang bis zum meisterlichen Spiel in fünf Heften Heft 1 und 2 (3423, 3424)	je 8,—
	Heft 3—5: in Vorbereitung	
	Wolfram Waechter Studien und Übungen. Atmung, Artikulation und Grifftechnik für Fortgeschrittene auf der Altblockflöte (3428)	8,—
QUERFLÖTE	Martin Friedrich Cannabich Sonata e-Moll für Querflöte und Basso continuo (P. Anspacher) (1349)	10,—
	Peter von Winter Flötenkonzert d-Moll (Peter Anspacher). Ausgabe für Flöte und Klavier (8946)	15,—
GITARRE	Richard Rudolf Klein Divertimento für drei Gitarren (3432)	8,—
	Ausgewählte Stücke alter und neuer Meister für Gitarre (S. Behrend) (1424)	6,—
	Sämtliche Tonleitern für Gitarre (S. Thomatos) (1429)	8,—
KAMMER- MUSIK	Gilberto Bosco Le tombeau d'Angleterre. Für vier Blockflöten (SATB), Viola und Cembalo (9036)	18,—
	Amico Dolci Nuovo Ricercare 6 für Blockflöte, Violine und Violoncello (1413)	15,—

WILHELMSHAVEN · AMSTERDAM · LOCARNO

Gustav Scheck

Schott
Neuerscheinung
Edition 6364
(ISBN 3-7957-2765-0)
264 Seiten,
Linson geb. DM 48.—

DIE FLOTE^E UND IHRE MUSIK

Inhalt: Die akustischen Phänomene –
Geschichte der Flöteninstrumente –
Theobald Boehm –
Physiologie der Blastechnik –
Methoden der Tonbildung –
Stil und Technik
der Artikulationspraktiken –

Haltung und Fingertechnik –
Interpretation –
Analysen –
Marginalien zu bedeutenden
zeitgenössischen Werken –
Literaturverzeichnis –
Sachregister



Conrad Mollenhauer Fulda
Meisterwerkstätten für Holzblasinstrumente

SASSMANN

Cembalobau

D 5609 Hückeswagen-Wiehagen



neu bei zimmermann

- Anonymus: **Trio in F-Dur**
für Violine, Gitarre
und Violoncello
bearb. von Armin Schmidt
ZM 1953 DM 11,-
- C. Ph. E. Bach:
Triosonate a-moll
für Flöte, Violine (Oboe)
und Generalbaß
hrsg. von Kurt Walther
ZM 1912 DM 7,50
- C. Ph. E. Bach:
Pastorale a-moll
für Oboe (Flöte, Violine)
Fagott (Violoncello, Viola)
und Generalbaß
hrsg. von Kurt Walther
ZM 1913 DM 6,-
- C. Ph. E. Bach:
Triosonate D-Dur
für Flöte, Violine und
Generalbaß (Klavier oder
Cembalo und Violoncello)
bearb. von Kurt Walther
ZM 1938 DM
- J. Chr. Fr. Bach:
Quartett Nr. 2 D-Dur
für Flöte, Violine, Violo
und Baß
bearb. von Herbert Kölbl
ZM 1945 DM
- F. Krommer: **Konzert Nr. 1 G-Dur op. 30**
für Flöte und Klavier
bearb. von
Peter Anspacher
ZM 1979 DM 20,-
- T. Roeder: **Madrigale**
für Oboe und Percussion
ZM 1954 DM 12,-
- F. Schubert: **Beliebte Walzer und
moment musical**
für zwei Flöten und Gitarre
bearb. von Fried Walter
aus der Serie: Gitarren-
musik für die Jugend
ZM 1965 Heft 6 DM 10,-
- F. Walter: **Vier kleine Stücke**
für zwei Flöten und Gitarre
ZM 1873 DM 7,50

Gaugrafenstraße 19-23, 6000 Frankfurt

Klavierhaus

Gagelmann

Klaviere · Flügel · Cembali

Verkauf · Instrumentenpflege · Stimmungen



Spezialität:

Flügel und Klaviere
der Spitzenmarke

PETROF

aus dem Herzen Böhmens



Besuchen Sie uns in

Kassel-Wilhelmshöhe, Wilhelmsh. Allee 285,

Tel. 0561 / 35389

ORGELBAUMEISTER

KARL LÖTZERICH

3549 WOLFHAGEN 6-
IPPINGHAUSEN/KASSEL
RUF 05692/925



BAU VON
WITTERUNGSBESTÄNDIGEN,
HEIZUNGSUNEMPFINDLICHEN
UND SCHÄDLINGSFESTEN
ORGELN

Pirastro

seit 1798

Saiten und Kolophonium für alle Streichinstrumente

EUDOXIA
die Saite
der Meister



ARICORE
für Viola
und Cello

CEMBALI



sauberste Handwerksarbeit, dem Klangideal der alten Meister nachempfunden – jedoch mit behutsamer Einfühlung statisch ergänzt und so unserem heutigen Raumklima weitgehend angepaßt.

preisgünstig direkt aus der Werkstätte!

Rudolf Schüler Cembalobau

7801 Umkirch/Freiburg
in der Breite 8 / Tel. 07665/6668

MEISTER-CEMBALI — Zuckermann-Bausätze —

**Virginal, Clavichord, ein- und zweimanualige Cembali
Weder Spezialhandwerkzeug noch besondere Fachkenntnisse erforderlich**

In der Fachzeitschrift „DAS MUSIKINSTRUMENT“, Verlag E. Bochinsky, Frankfurt/M., Ausgabe Juli 1975, schreibt Dr. H. A. Kellner u. a.

„Die Berliner Cembalowoche der Laienbauer – ein kleines Brügge

Die Projektgruppe Selbstbau-Cembali (Zuckermann kits, Rolf Drescher) in Verbindung mit der Hochschule für Musik in Berlin hatte zu Cembalotagen eingeladen, die vom 2. bis 8. Juni stattfanden. Die Veranstaltung umfaßte eine Ausstellung von 18 Instrumenten, danach ein Seminar mit Referaten, Diskussionen und praktischen Übungen im Intonieren und Stimmen

Die Instrumentenausstellung lieferte einen überzeugenden Beweis für die Möglichkeiten des Cembalo-Selbstbaues durch Laien. Die vorgeführten Resultate waren nicht etwa eigens ausgewählte Paradebeispiele, sondern ein repräsentativer Querschnitt. In der handwerklichen Ausarbeitung und dem Finish der Lackierung fand man eine Skala vor, die bis hinauf zur professionell vollendeten Verarbeitung reichte. **Klanglich waren allerdings die Instrumente ausnahmslos völlig überzeugend, was in der verständnisvollen Auslegung der Konstruktion der Bausätze gemäß historischen Originalen begründet ist**

Die Krönung des Programms ist natürlich das französische zweimanualige Konzertcembalo in der üblichen Disposition (von William Hyman) . . . Die Zahl der bisher (allein in Deutschland, Anm.) gebauten Instrumente entspricht etwa ein bis zwei Jahresproduktionen einer fabrikmäßigen oder besser großhandwerklichen Fertigung.“

Auskünfte:

ROLF DRESCHER, 1 BERLIN 31, KM, BUNDESALLEE 29/30



seit 1868

Cembali – Spinette Klavichorde – Mozartflügel

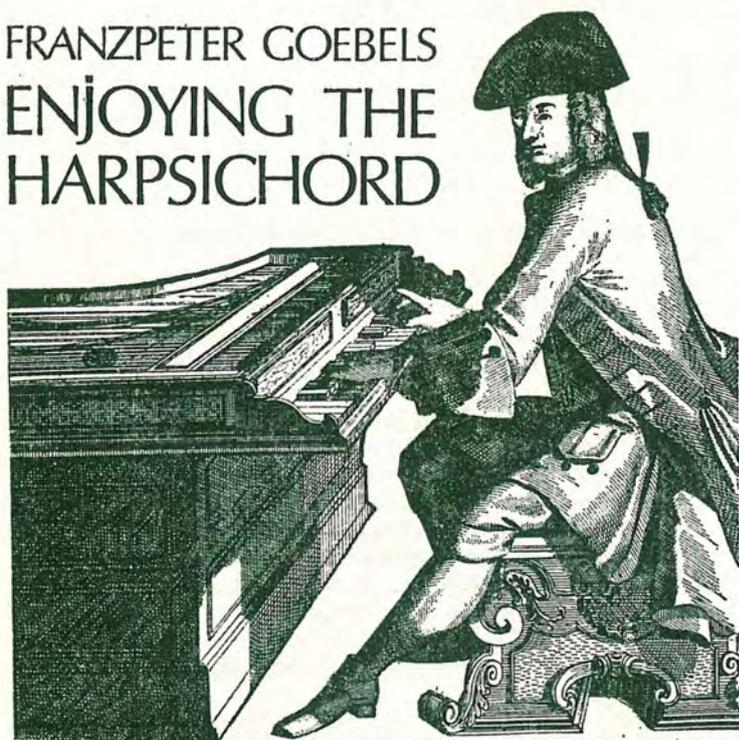
Die weltbekannten Rekonstruktionen

J. C. Neupert

BAMBERG

NÜRNBERG

FRANZPETER GOEBELS
ENJOYING THE
HARPSICHORD



FidulaFON 1238

Hörer, wer du auch seist, Liebhaber oder Professionist, erwarte in diesen Kompositionen keine tief sinnigen musikalischen Gedanken, vielmehr ein heiteres, erfindungsreiches Spiel der Kunst, um dir Sicherheit und Freiheit auf dem Cembalo zu geben . . . Zeige dich also mehr als Mensch denn als Kritiker, und du wirst umso mehr Vergnügen davon haben.

Dieses leicht abgeänderte Vorwort, das Scarlatti seinen Sonaten vorstellte, mag auch die vorliegende Auswahl alter und neuer Improvisationen einleiten. Es gibt trefflich die „Temperatur“ und die Freiheit an, die den Stücken innewohnen:

Choralvariationen
WERDE MUNTER, MEIN GEMÜTE
von Johann Pachelbel 1683

THREE ATTITUDES sind Stellungnahmen, Verhaltensweisen eines Cembalisten zu ihm vertrauten Stücken des klassischen Repertoires. Solche „Kommentare“ setzen das Original nicht außer Kraft, stellen es jedoch unbekümmert in eine andere Konstellation.

QUOTATION nach Johann Sebastian Bach
ALTERNATION nach Jean Philippe Rameau
CONFRONTATION nach Georg Friedrich Händel

FIDULA 5407 BOPPARD-RHEIN
und 5033 SALZBURG

Schweizer Musik des 20. Jahrhunderts

Eine neue Editionsreihe unseres Verlages zur Förderung zeitgenössischer Schweizer Musik

28 neue Werke

Ausführliche Angaben über diese Werke vermittelt das Verzeichnis

SCHWEIZER MUSIK DES 20. JAHRHUNDERTS

Kostenlos erhältlich

Musik Hug Verlag

Zürich, Limmatquai 28, Tel. 01 326850, Postfach CH-8022 Zürich

Im Unterricht bewährt – Für Freunde des Klavierspiels:

HELLER-IRMER	Lehrgang für junge Klavierspieler DM Neu bearbeitet 10.50
OTTO v. IRMER	Sonaten alter Meister 9.50
CZERNY-IRMER	Grundelemente d. Klaviertechnik I 7.—, II 9.—
HELLER-IRMER	Sonatinen-Album I, II je 10.—
WALTER FRICKERT	Leichte Klaviermusik aus alter Zeit 8.— Klassische Klaviermusik I, II je 8.— Klaviermusik des Barock 8.— Von Weber bis Dvořák I, II je 8.—
	Wir spielen . . . Bach – Beethoven – Chopin – Händel – Haydn – Grieg – Mozart – Schu- bert – Schumann – Tschaiikowsky . . . je 8.—

Verlangen Sie bitte den Prospekt „Birnbach-Bände“

VERLAG RICHARD BIRNBACH BERLIN 45

ZfMfP

Zeitschrift
für
Musikpädagogik

Die Zeitschrift richtet sich an den über die Praxis nachdenkenden Musikpädagogen. Sie behandelt Themenkomplexe der Erziehungswissenschaft – Fachbereich Musik – und spricht damit Wirkungsbereiche der Musikpädagogik an, die unter einem großen Informationsmangel leiden. Dieses Defizit an Information besteht hinsichtlich der Ziele, ihrer Begründungen und der methodischen Möglichkeiten in den verschiedenen musikpädagogischen Aktionsfeldern. Die Divergenz der vorhandenen Ansätze läßt sich fruchtbar machen. In den Beiträgen sollen Zusammenhänge zwischen den folgenden Punkten hergestellt werden:

- Wissen über musikalisches Verhalten als psychologisches, anthropologisches und künstlerisches Phänomen,
- Theorie (im Sinne eines methodisch geleiteten Nachdenkens über Praxis),
- Vermittlung (Umsetzung von musikpädagogischer Theoriebildung im erzieherischen Handeln und Rückbindung des erzieherischen Handelns an die Theorie),
- Handeln (Entwicklung von Modellen und Bereitstellung von Materialien für den Unterricht).

Neben den Aufsätzen werden die Themen musikpädagogischer Dissertationen und Habilitationen, Abstracts der abgeschlossenen Arbeiten sowie Besprechungen wichtiger Neuerscheinungen mitgeteilt. Die ZfMfP erscheint zweimal jährlich (April und Oktober).

Bezugspreis: Abonnement	DM 24.–
Einzelheft	DM 14.–
Studentenabonnement	DM 17.–
Zuzüglich Versandkosten.	

Bitte fordern Sie Probehefte an und überzeugen Sie sich von dem für Sie wichtigen Informationsgehalt dieser Zeitschrift.

GUSTAV BOSSE VERLAG

Postfach 417 – 8400 Regensburg 1

Norton Critical Scores

Eine Reihe kommentierter Studienpartituren, Texte in englischer Sprache, aus dem Verlag W. W. Norton & Comp., New York. Format 15,6 x 21 cm, kartoniert. „Was ihren Wert so außergewöhnlich macht, ist die Zusammenstellung der Musikpartituren mit dem sie umgebenden Quellen- und exegetischen Material. Kraft dieser Zusammenfassung von Musiktext und Schrifttext in einem handlichen Bändchen wird die ‚kritische‘, also die die Kenntnis anreichernde Behandlung von Meisterwerken für jedermann erleichtert.“

(Neue Zürcher Zeitung)

Giovanni Pierluigi da Palestrina: Missa Papae Marcelli. Edited by Lewis Lockwood. X und 142 Seiten (Partitur Seiten 39–73). ISBN 0-393-09242-9 DM 9.–

Johann Sebastian Bach: Christ lag in Todesbanden. Kantate BWV 4. Edited by Gerhard Herz. VI und 138 Seiten (Partitur, Urtext der Neuen Bach-Ausgabe, Seiten 31–72). ISBN 0-393-09761-7 DM 6.–

Johann Sebastian Bach: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Kantate BWV 140. Edited by Gerhard Herz. VIII und 177 Seiten (Partitur, Urtext der Neuen Bach-Ausgabe, Seiten 61–101). ISBN 0-393-09555-X DM 9.–

Franz Joseph Haydn: Symphonie 103 Es-dur Hob. I:103 (mit dem Paukenwirbel). Edited by Karl Geiringer. VIII und 119 Seiten (Partitur, Urtext der Ausgabe des Joseph-Haydn-Instituts Köln, Seiten 11–80 bzw. 86). ISBN 0-393-09349-2 DM 8.–

Wolfgang Amadeus Mozart: Klavierkonzert C-dur KV 503. Edited by Joseph Kerman. XII und 203 Seiten (Partitur, Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe, Seiten 3–94 bzw. 103). ISBN 0-393-09890-7 DM 12.–

Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie g-moll KV 550. Edited by Nathan Broder. VIII und 115 Seiten (Partitur, Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe, Seiten 5–66). ISBN 0-393-09775-7 DM 6.–

Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 5 c-moll op. 67. Edited by Elliot Forbes. VI und 202 Seiten (Partitur Seiten 17–116). ISBN 0-393-02151-3 DM 10.–

Franz Schubert: Symphonie h-moll (Unvollendete). Edited by Martin Chusid. VIII und 134 Seiten (Partitur Seiten 13–69). ISBN 0-393-02170-X DM 10.–

Hector Berlioz: Symphonie fantastique. Edited by Edward T. Cone. VIII und 305 Seiten (Partitur Seiten 47–196). ISBN 0-393-02160-2 DM 12.–

Frédéric Chopin: Préludes op. 28. Edited by Thomas Higgins. VIII und 101 Seiten (Partitur Seiten 11–56). ISBN 0-393-09699-8 DM 6.–

Robert Schumann: Dichterliebe op. 48. Edited by Arthur Komar. VIII und 136 Seiten (Partitur Seiten 13–57, deutsch unterlegt, englischer Text beigegeben). ISBN 0-393-02147-5 DM 8.–

Claude Debussy: Prélude à „L'Après-midi d'un faune“. Edited by William W. Austin. VII und 167 Seiten (Partitur Seiten 31–63). ISBN 0-393-02145-9 DM 10.–

Vertrieb in Europa durch den Bärenreiter-Verlag, Postfach 10 03 29, D-3500 Kassel

Bärenreiter

VERZEICHNIS DER INSERENTEN

I. INSTRUMENTENBAU-FIRMEN

Drescher, Rolf; Berlin	71
Gagelmann; Kassel	69
Hopf; Wehen	III. Umschlagseite
Lötzerich, Karl; Wolfhagen	70
Mollenhauer, Conrad; Fulda	67
Neupert, J. C.; Bamberg und Nürnberg	72
Pirazzi & Co., Gustav; Offenbach	70
Sassmann, Martin; Hückeswagen-Wiehagen	68
Schüler, Rudolf; Umkirch/Freiburg	71

II. VERLAGE

Bärenreiter; Kassel	46, 50, 53, 55, 75
Birnbach, Richard; Berlin	73
Bosse, Gustav; Regensburg	48, 62, 74
Breitkopf & Härtel; Wiesbaden	51
Diesterweg; Frankfurt	64
Hänssler; Neuhausen/Stuttgart	47
Heinrichshofen's; Wilhelmshaven, Amsterdam und Locarno	65
Henle, G.; München	44
Hug & Co.; Zürich	73
Lienau, Robert; Berlin	49
Merseburger; Kassel	52
Musikwissenschaftlicher Verlag; Wien	50
Peters, C. F.; Frankfurt, New York und London	49
Schott's Söhne, B.; Mainz	66
Zimmermann, Wilhelm; Frankfurt	68

III. SCHALLPLATTEN

Bärenreiter-Musicaphon; Kassel	59
Deutsche Grammophon Gesellschaft; Hamburg	57
Disco-Center; Kassel	45
Fidula; Boppard und Salzburg	72, IV. Umschlagseite
Stauda, J.; Kassel (CANTATE)	56

IV. VERSCHIEDENES

Arbeitskreis für Musik; Bad Hersfeld	58
Internationaler Arbeitskreis für Musik; Kassel	43, 54, 55
„Jugend musiziert“; München	63
Konzertdirektion Laugs; Kassel	60, 61

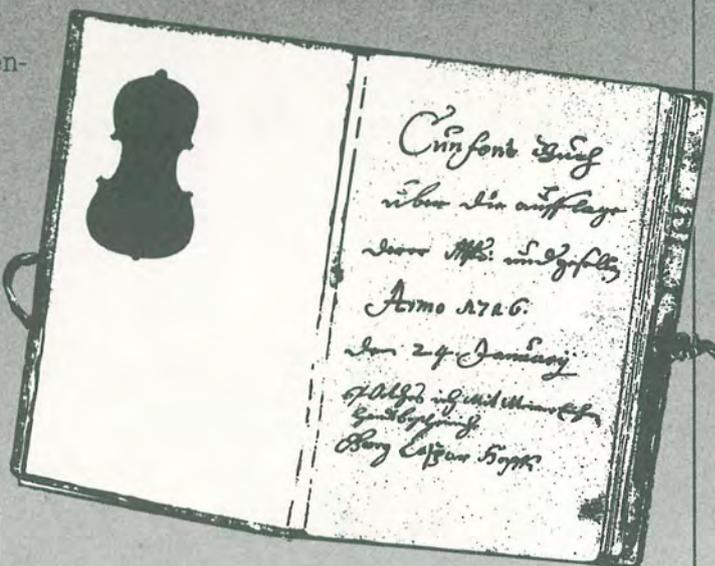
Hopf baut seit mehr als 300 Jahren Meisterinstrumente

Caspar Hopf baute bereits 1669 Meistergeigen. Georg Caspar Hopf war Mitbegründer der Klingenthaler und der Markneukirchner Geigenbauer-Innung.

Diese mehr als 300jährige Tradition verpflichtet uns, auch weiterhin im Instrumentenbau Hervorragendes zu leisten. Hopf Geigen, Hopf Flöten und Hopf Gitarren sind heute in der ganzen Welt ein Begriff. Dieter Hopf Solistengitarren werden von international bekannten Solisten gespielt.

Gambe
Modell Tielke

Bratsche
Modell Stradivarius



Diese große Erfahrung schlägt sich auch in der hohen Qualität preiswerter Instrumente für Schule und Hobby nieder. Ausgesuchte, über lange Jahre abgelagerte Hölzer, sorgfältige Verarbeitung, gewissenhafte elektronische Prüfung der Klangreinheit, sowie die kundige Beratung beim Kauf durch den führenden Fachhandel garantieren Ihnen, daß Sie auch nach Jahren an Ihrem Hopf-Instrument noch so viel Freude haben wie am ersten Tag.



Modell
Gran Concierto

Modell
Swinger



Modell
Studioso

Modell
Michael
Praetorius

Modell
Barock
Meisterklasse

Auslieferung durch den Fachhandel

Willy Hopf + Co. KG
Meisterwerkstätten für Musikinstrumente
D 6204 Taunusstein 4

JOURNAL

für das Pianoforte

Herausgegeben von Franzpeter Goebels

Dreyblatt für Klavier zu 6 Händen Wilhelm F. E. Bach

Das DREYBLATT ist wahrlich eine Rarität. Und der Versuch, es aufzuführen, lohnt sich, zunächst für die Spieler, doch auch für die Zuhörer, die in diesem Fall auch Zuschauer sind. Der Hinweis auf den Humor des Bachenkels und Komponisten dieses Kuriosums, den der Herausgeber dem Musikstück vorausschickt, teilt sich dem Musizierenden und den nur Genießenden als unwiderstehliche Heiterkeit mit.

DM 15.00

Prof. F. G. Winter
Stiftung PRO CREATIONE

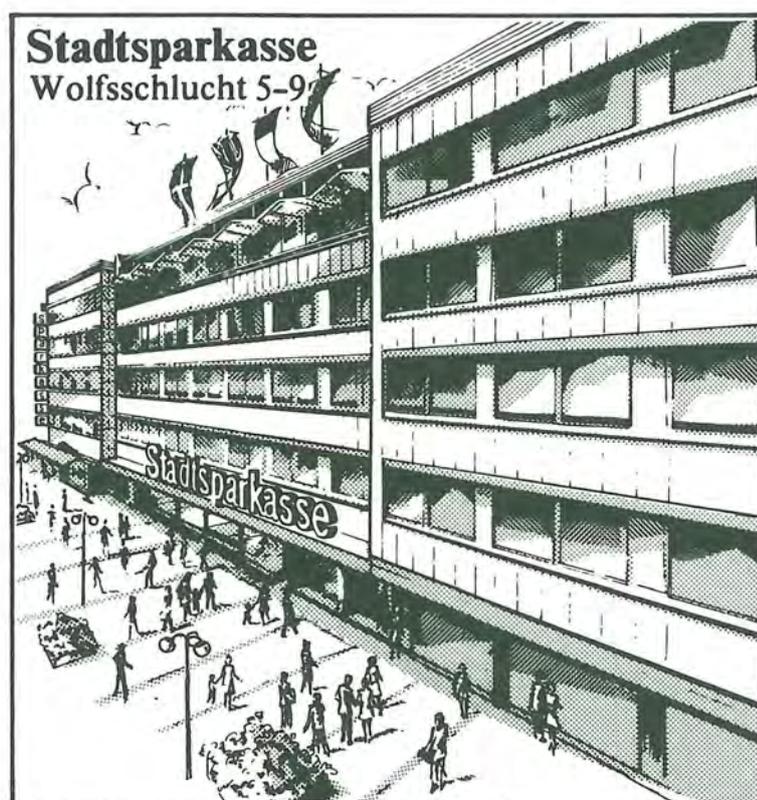
LIEDER am Klavier zu singen

Ein Schatzkästlein vergessener und unvergessener Albumblätter des 18. und 19. Jahrhunderts. Meist in Faksimile-Wiedergaben.

Fidula Verlag

D · 5407 Boppard / Rhein
A · 5033 Salzburg Fach 54

Eine erste Adresse in Kassel.



Durch den „Stadtparkassen-Service“ wird
viele schneller, einfacher, bequemer, problemloser.

Stadtparkasse Kassel 
mit dem besonderen Service

NEUE MUSIKZEITUNG

- Deutschlands größte Musikzeitung, unabhängig unkonventionell
- aktuelle Berichte über Uraufführungen, Premieren und Festivals
- ein nach allen Seiten offenes Diskussionsforum für kultur- und bildungspolitische Themen
- mit Sonderseiten für Ballett, Bildende Kunst, Medien, Theater und Literatur, Jazz und Beat
- ein echtes „round table“ der Musik

Erscheinungsweise: Zweimonatlich, 36–40 Seiten
im Zeitungsformat, Jahresabonnement DM 15,90 + Porto

NEUE MUSIKZEITUNG

GUSTAV BOSSE VERLAG
Postfach 417, 8400 Regensburg 1

(s. auch die dem Programmheft beiliegende Bestellkarte)